86. Jahrgang Donnerstag, 16. Januar 2020 Nr. 3

Zürich 2

Lokalzeitung für Wollishofen, Enge, Leimbach und Adliswil

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch

Foto: zvg.

Museum Rietberg lässt auf die Kolonialzeit blicken

Die Demokratische Republik Kongo ist heute weltweit berühmt für ihre vibrierende Kunstszene (Bild oben: unbetiteltes Werk von Sammy Baloji aus dem Jahr 2006). Doch auch in der Vergangenheit entstanden eindrucksvolle Masken, Figuren und Designstücke, die zu den Ikonen der Kunst Afrikas gehören. Im Museum Rietberg werden erstmals historische Werke und Fotografien aus dem Kongo Werken zeitgenössischer Kunst gegenübergestellt. Dabei will «Fiktion Kongo» einen einseitigen westlichen Blick auf die Kunst des Kongos vermeiden und stellt daher renommierte kongolesische Künstlerinnen und Künstler ins Zentrum. Die Ausstellung im Kreis 2 zeigt, wie Kunstschaffende – früher wie heute – sich kritisch mit den Auswirkungen von Kolonialzeit, Missionierung und Welthandel auseinandersetzen. (red.) *Seite 9*

Den Datenschatz besser schützen

Internetnutzerinnen und Internetnutzer hinterlassen unzählige Spuren im Netz. Daten werden gesammelt, ausgewertet und für personalisierte Werbung verwendet. Zudem mischen viele Betrüger mit. Nicht umsonst warnen das Bundesamt für Polizei und die Kantonspolizei Zürich regelmässig vor neuen Maschen. Hackerangriffe und Cyberkriminalität sind für Unternehmen zur grössten Bedrohung geworden. Dies belegt eine Studie der Versicherung Allianz, die am Dienstag in den Medien für Schlagzeilen sorgte. Cybervorfälle stellen für Schweizer Firmen sogar das grösste Geschäftsrisiko dar.

Aus Sicht von Bruno Baeriswyl, Datenschutzbeauftragter des Kantons Zürich, sind auch die Bürgerinnen und Bürger stärker in der Pflicht: «Die Selbstbestimmung über die eigenen Daten ist ein wichtiger Bestandteil für ein autonomes Leben in der digitalen Gesellschaft.» (pw.) *Seite 5*

Schule wächst ins Quartier

«Stadtschulräume» heisst die Masterarbeit von Alexandra Grieder und Luka Travas, die ihr Architekturstudium an der ETH Zürich krönt. Sie suchen darin nach Strategien, wie dem derzeit massiven Schulraumdruck in Zürich rechtzeitig und flexibel entgegengewirkt werden könnte. So entwerfen sie anhand eines «Bauplatzes» rund um die Altstetter Schule Kappeli die «Stadtschule» der Zukunft. Diese Schule sprengt althergebrachte räumliche Grenzen und breitet sich ins Quartier hinaus aus. Mit ihrer Arbeit haben sich Grieder und Travas departementsintern viel Lob geholt. Sie sei von der Professorenschaft «sehr euphorisch» aufgenommen worden», sagte ETH-Architekturprofessor Christoph Gantenbein, der die Arbeit betreut hat, an einer Präsentation auf dem Campus Hönggerberg. Auch bei Schulraum-Verantwortlichen der Stadt traf die Arbeit «durchaus auf Wohlwollen», wie die frischgebackene Architektin Alexandra Grieder das Echo zusammenfasst. (mai.) *Seite 3*

Entwurf «Stadtschulräume»: Eine Holzkonstruktion erschliesst die Klassenräume in den obersten Etagen des Altstetter Regimo-Bürohauses und fasst gleichzeitig den Pausenraum ein. *Visualisierung: Alexandra Grieder, Luka Travas*

Gemeinderätinnen fordern Antworten

Im Dezember machte die Lokalinfo publik, dass viele Tramfahrerinnen und Buschauffeure der Verkehrsbetriebe Zürich mit den Arbeitsbedingungen sehr unzufrieden sind. Die SP-Gemeinderätinnen Simone Brander und Heidi Egger haben deshalb eine schriftliche Anfrage eingereicht. Sie fordern Antworten vom Stadtrat – etwa dazu, ob es einen Zusammenhang zwischen Übermüdung und Unkonzentriertheit und der Häufigkeit von Unfällen gebe. (ls./pw.) *Seite 4*

Wird Radiostudio ein Schulhaus?

2020/21 zügelt SRF sein Radiostudio Zürich Brunnenhof zur Zentrale am Leutschenbach. Dann steht das Gebäude leer. Dem Vernehmen nach könnte daraus eine Schule werden. Ursprünglich war es eine Berufsschule gewesen. *Seite 2*

Out für Rainer Maria Salzgeber

Am Neujahrsapéro des Kreises 9 im «Spirgarten» plauderte SRF-Moderator Rainer Maria Salzgeber aus dem Nähkästchen. «Ich bin ein Querschläger. Ich bekäme heute wohl keine Stelle mehr bei SRF.» *Seite 7*

So feierten die Russen

Die russische Schule Matrjoschka feierte das Neujahrs- und Weihnachtsfest mit Tanz- und Gesangsaufführungen der Schülerinnen und Schüler. Geschenke gab es ebenfalls, wenn auch nicht vom Weihnachtsmann. *Letzte Seite*

1
BANK
Gemeinsam bringen wir voran, was uns am Herzen liegt – unsere Region.
BANK avera
Wir verstehen uns.

So soll die ZKB-Seilbahn aussehen – sofern sie gebaut wird. *Visualisierung: ZKB*

«Züri-Bahn»: ZKB erhält dank Gerichtsferien länger Bedenkzeit

Wegen der Gerichtsferien übers Neujahr hat die Kantonalbank länger Zeit, intern darüber zu beraten, das Urteil gegen die ZKB-Seilbahn weiterzuziehen.

Mittwoch, 15. Januar 2020. Das wäre üblicherweise der letzte Stichtag, um gegen den Entscheid des kantonalen Baurekursgerichts in Sachen Züri-Bahn der Zürcher Kantonalbank (ZKB) zu rekurrieren. Auf Anfrage heisst es von der unterlegenen Rekursgegnerin, man entscheide erst Ende Januar, ob man das Urteil an die nächsthöhere Instanz, das Verwaltungsgericht, weiterziehe. «Der Entscheid wird intern noch diskutiert», so Sprecher Yannik Primus. Grund: Die ZKB hat 46 anstatt 30 Tage Bedenkzeit. Denn im Gegensatz zum Baurekursgericht stand die Einsprachefrist beim Verwaltungsgericht zwischen dem 18. Dezember 2019 und dem 2. Januar 2020 still. Somit läuft die Frist bis zum 31. Januar. Der Entscheid der ZKB ist darum wichtig, weil die Baudirektion als zweite Rekursgegnerin neben der ZKB beschlossen hat, das Urteil nicht weiterzuziehen.

Vor Gericht siegten VCS, Stiftung Landschaftsschutz Schweiz sowie die Stiftung Helvetia Nostra. Experten gehe davon aus, dass das Projekt einer Seilbahn über den Zürichsee zum 150-Jahr-Jubiläum der ZKB gestorben wäre, wenn die ZKB den Gerichtsentscheid akzeptiert. (ls.)

Wird SRF-Radiostudio zum Schulhaus?

Ab Ende 2020 zügelt SRF sein Radiostudio beim Bucheggplatz zur Zentrale am Leutschenbach. Dem Vernehmen nach könnte der alte Standort (wieder) eine öffentliche Schule werden.

Pia Meier, Lorenz Steinmann

Das Radiostudio Zürich könnte zu einem Schulhaus umfunktioniert werden. Die Nachfrage ist wegen der vielen Neubauten gegeben. *Foto: ls.*

Die schweizweit meisten Radioprogramme von Schweizer Radio und Fernsehen (SRF) werden im Studio Zürich Brunnenhof an der Hofwiesenstrasse produziert. Dazu gehören Radio SRF 1, Radio SRF 3, Radio SRF Musikwelle und Radio SRF Virus. Auch das Regionaljournal Zürich/Schaffhausen ist hier stationiert sowie die Kinderredaktion von Zambo. Aus Kostengründen will das SRF das Radiostudio mit den gut 350 Mitarbeitenden aber an den Hauptsitz am Leutschenbach zügeln. Geplant ist dies ab Ende 2020.

SRG sucht öffentliche Institution

Dem Vernehmen nach könnte aus dem Radiostudio nun ein städtisches Schulhaus werden. Das ist zumindest hinter vorgehaltener Hand ein Thema. Darauf angesprochen, gibt sich Barbara Meili, Präsidentin SRG Zürich Schaffhausen, durchaus offen: «SRG Zürich Schaffhausen möchte die Immobilie 2021 wieder im Baurecht vergeben.» Bevorzugt werde eine Institution, die einen öffentlichen Dienst, beispielsweise Angebote der öffentlichen Hand, erbringen würde. «Wir haben eine Reihe von öffentlichen Institutionen kontaktiert, die unserem Wunschprofil als Baurechtsnehmer entsprechen. Alles Weitere ist noch offen», sagt Meili.

Darauf angesprochen, will die städtische Immobilienabteilung nichts Konkreteres preisgeben. «Kein Kommentar», heisst es auf Anfrage. Immerhin: Man sei offen für innovative Lösungen, wie das Beispiel Kindergarten im Pfarrhaus der reformierten Kirche Wipkingen zeige. Ein Dementi tönt anders. Auf Anfrage bleibt auch die Kreisschulbehörde Waidberg wortkarg. Dabei wäre ein zusätzliches Schulhaus anstelle des Radiostudios aus diversen Gründen interessant. Vis-à-vis auf dem Areal Guggach wird intensiv gebaut. Dort soll zudem eine Überbauung der Stiftung «Einfach wohnen» mit rund 120 Wohnungen entstehen. Vor Ort werden folglich zahlreiche Kinder leben. Innerhalb der Siedlung sind zwar ein Kindergarten und eine Schule geplant, doch übersteigt schon heute die Nachfrage das Angebot im Gebiet Guggach/Allenmoos, wie Gemeinderäte monieren. Grund ist, dass das Schulhaus Guggach neben Kindern aus den «Guggach»-Siedlungen auch solche aus den Einzugsgebieten der Schulhäuser Allenmoos und Kügeliloo aufnehmen soll. Eine Schule im Radiostudio wäre für viele Kinder in der Umgebung Allenmoos besser erreichbar. So müssten sie auf ihrem Schulweg die stark befahrene Hofwiesenstrasse nicht überqueren.

Auf dem Gelände des Radiostudios war ursprünglich schon einmal eine Schule. Somit würde das Gebäude zur ursprünglichen Funktion zurückgeführt.

Dialogveranstaltung Schulraumplanung, 3. Februar, 19 Uhr. Mehrzwecksaal Schulhaus Riedtli, Riedtlistrasse 41. Mit Stadtrat André Odermatt und Gabriela Rothenfluh, Präsidentin Kreisschulbehörde.

ANZEIGEN

EMIL FREY SELECT
Die neue Qualität im Occasionshandel.

UNSER KUNDENVERSPRECHEN NUMMER 4:

SIE KAUFEN EIN GARANTIERT UNFALL-FREIES FAHRZEUG.

Sie dürfen auf unsere Fachkompetenz bauen. Wir prüfen jede Occasion sorgfältig und wenden dabei strenge Prüfkriterien an. So schliessen wir aus, dass Ihre Occasion jemals einen Unfall mit erheblicher Schadeneinwirkung auf die primär tragende Fahrzeugstruktur erlitten hat.

OCCASION DER WOCHE.

Entdecken Sie hier unser Top-Angebot!

CHF 52'600.–

BMW M2 Drivelogic
3.0 Benzin, 370 PS, Heckantrieb, Automatik, 9'000 km

E. Schläpfer, Brüttisellen
Ein Betrieb der Emil Frey Gruppe
Stationstrasse 25
8306 Brüttisellen

Kontaktieren Sie uns per Tel. **044 512 26 45** oder besuchen Sie uns im Internet auf **emilfrey-select.ch**

Wenn das ganze Quartier zur Schule wird

Zwei Architekturstudierende der ETH Zürich entwerfen die «Stadtschule» der Zukunft: In ihrer Masterarbeit präsentieren sie Ideen, wie der akuten Schulraumnot auf unkonventionelle Weise entgegengewirkt werden könnte.

Lisa Maire

Entwurf «Stadtschulräume»: Der gefasste Quartierplatz zwischen schulischen Erdgeschoss-Nutzungen im Letzibach C. *Visualisierung: Grieder & Travas*

In der «Stadtschule» von Alexandra Grieder und Luka Travas hat das altgediente Konzept der Schule als «Nukleus» ausgedient: Die Grenzen der kompakten Schulanlage lösen sich auf zugunsten eines Schulnetzes, das sich ins Quartier hinaus spannt. Ob leerstehende Büro-, Erdgeschoss- oder ungenutzte Dachflächen: Den Ideen, wie die Stadtzürcher Volksschule zu den dringend benötigten neuen Schulräumen kommen könnte, sind keine Grenzen gesetzt. Warum nicht in der Kirche singen, in einer Industriehalle turnen?, fragen Grieder und Travas.

Eines steht jedoch für das Autorenduo fest: Der zunehmende Einsatz von Provisorien – den Züri-Modular-Pavillons – ist keine annehmbare Lösung. Nicht nur aus architektonisch-städtebaulicher Sicht. Sondern vor allem, weil die Pavillons Pausenplätze belegen und damit Freiräume schmälern, die doch in einer sich verdichtenden Umgebung unbedingt erhalten bleiben sollte. Wie wichtig der Aussenraum einer Schule ist, haben Grieder und Travas bei ihren Recherchen erfahren: Bei Besuchen verschiedener Zürcher Schulhäuser gaben sie den Kindern Digitalkameras in die Hand, mit dem Auftrag, ihren Lieblingsort im und ums Schulhaus festzuhalten. Das Ergebnis: Die Fotos zeigten fast ausnahmslos den Pausenplatz.

Schule Kappeli als Modell

Wichtige Inputs für ihre Arbeit verschafften sich die Autoren, interdisziplinär begleitet von der Dozentur für Soziologie, auch mit Befragungen von Schulleitungen, Lehr- und Betreuungspersonen und Schulwarten sowie von zahlreichen Experten – von der kantonalen Bildungsdirektion über städtische Bau- und Schulbehörden bis zu Fachleuten aus den Bereichen Pädagogik und Sozialarbeit. Sie studierten Schulhaustypologien, Bevölkerungs- und Wohnbauentwicklungen. Schliesslich fanden sie in Altstetten, wo der Schulraummangel besonders prekär ist, den geeigneten «Bauplatz» für ihren Entwurf: die Schule Kappeli. Bedingt durch mehrere Wohnbau-Grossprojekte im Einzugsgebiet, steht hier bis zum Schuljahr 2025/26 praktisch eine Verdoppelung von 31 auf 60 Primar- und Sekundarklassen an.

Wie 29 zusätzliche Klassenräume in fünf Jahren beschaffen? Für Grieder und Travas kommen dafür weder zusätzliche ZM-Pavillons noch ein Erweiterungsbau infrage. Beide Lösungen würden den schönen Freiraum um die denkmalgeschützte Schule zerschneiden oder gar zum Verschwinden bringen. Ihre Strategie lautet vielmehr: Fortan 22 Klassen im Schulhaus Kappeli, die bestehenden Pavillons abbauen, sich dafür vor allem das Angebot an leerstehenden Büroflächen zunutze machen.

Schulkinder auf dem Dach

So etwa die obersten zwei verwaisten Geschosse des Regimo-Baus an der Hohlstrasse. Hier orten die Autoren Unterrichtsraum für 21 Klassen. In ihrem architektonischen Entwurf ermöglichen hölzerne Erschliessungsstrukturen ein autarkes Funktionieren der Schule und sichere Schulwege. Aus einem wenig genutzten Parkplatz lassen sie einen Pausenplatz entstehen, aus einer angrenzenden leerstehenden SBB-Baracke einen Raum für den Werkunterricht.

Die drei leerstehenden Büroetagen im «Block 22» an der Buckhauserstrasse bieten nach Berechnungen der Jungarchitekten Platz für 19 Klassen samt Gruppen-, Spezial- und Betreuungsräumlichkeiten. Wobei sich mittels diverser Holzkonstruktionen ungenutzte Dachflächen in weitläufige geschützte Aufenthaltsplätze verwandeln lassen.

Auch ungenutzte Erdgeschossflächen in der Überbauung Letzibach C haben Stadtschulpotenzial: Sie könnten für die Mittags- und Nachmittagsbetreuung aktiviert und damit endlich belebt werden. Wieder schaffen Grieder und Travas mit Holzkonstruktionen Abgrenzungen und Brücken, die einerseits reibungslose Abläufe und andererseits geschützte Aussenräume und sichere Wege sicherstellen. Im Entwurf führt einer dieser Wege über die Hohlstrasse hinweg zu den schulischen Werkräumen, die aus zwei stadteigenen Lagerschuppen bei der Mobimo-Wohnüberbauung (Labitzke-Areal) geschaffen wurden.

Neue Denkanstösse

«Stadtschulräume» ist beileibe keine Arbeit aus dem Elfenbeinturm der Architektur. Baurechtliche Vorgaben haben die Autoren in ihrem Projekt allerdings ausser Acht gelassen. Auch die Kostenfrage im Vergleich zu anderen Raumbeschaffungslösungen wurde nicht berücksichtigt. Sie hätten den Rahmen der Masterarbeit gesprengt. Grieder & Travas verstehen ihren Stadtschulentwurf denn auch nicht als Patentrezept, das an jedem Standort 1:1 umgesetzt werden kann. «Wir wollen einfach neue Denkanstösse geben», betonte Grieder bei der Präsentation der Masterarbeit auf dem ETH-Campus Hönggerberg.

Die Schule neu denken: Das Credo hinter der Masterarbeit mag für manche Schulverantwortliche und nicht zuletzt auch für die Quartierbevölkerung eine grosse Challenge sein. Andererseits: In der Stadt Zürich ist ein Konzept, das auf die Nutzung von bereits vorhandenem Raum setzt, nicht ganz fremd. Gerade im «Notfall» Kappeli kommt diese Strategie bereits zum Tragen. So zieht die dortige Sekundarschule bald vorübergehend in gemietete und umgebaute Räume im nahen Bürohaus Mürtschenpark. In ihrem Stadtschulentwurf haben Grieder und Travas die Option Mürtschenpark allerdings links liegen lassen. Der Grund: fehlender Aussenraum.

Alexandra Grieder und Luka Travas, «Stadtschulräume», freie Masterarbeit, Departement Architektur ETH Zürich, 2020. Die Arbeit ist als 60-seitige Broschüre erhältlich über stadtschulraeume@gmail.com

AUS DEM GEMEINDERAT

Einseitige Verkehrspolitik

Michael Schmid.

Der Gemeinderat hat das neue Jahr so begonnen, wie er das alte beendet hat: Mit der Behandlung von Vorstössen zur Verkehrspolitik. Leider verfolgt die Ratsmehrheit dabei weiterhin eine sehr einseitige Politik, die vermeintlich die Interessen des Velo- und Fussverkehrs fördert, in Wirklichkeit aber das Gesamtsystem aus den Augen verliert. So hat die rot-grüne Gemeinderatsmehrheit beispielsweise einem Postulat zugestimmt zur Einführung von Tempo 30 auf vier Durchgangsstrassen, die alle von Buslinien der VBZ befahren werden. Ausgerechnet Vertreter der GLP hatten diesen Vorstoss eingereicht und unter anderem zur Begründung angeführt: «Mit der Einrichtung einer Tempo-30-Zone wird die Verkehrsmenge reduziert, da diese Pendlerstrecken an Attraktivität verlieren.» Ich bezweifle, dass sich Pendlerinnen und Pendler wirklich auf diese Weise einfach wegzaubern lassen, ganz bestimmt aber wird dadurch die Attraktivität auch des öffentlichen Verkehrs reduziert.

> «Leider verfolgt die Ratsmehrheit weiterhin eine sehr einseitige Politik, die vermeintlich die Interessen des Velo- und Fussverkehrs fördert, in Wirklichkeit aber das Gesamtsystem aus den Augen verliert.»

Leider ist das kein Einzelfall. Im aktuell noch gültigen kommunalen Verkehrsplan hat sich die Stadt Zürich für den öffentlichen Verkehr ein klares, messbares Ziel gesetzt: Jede Haltestelle des öffentlichen Verkehrs auf Stadtgebiet sollte von jeder beliebigen anderen Haltestelle innerhalb einer Reisezeit von nicht mehr als 60 Minuten erreichbar sein. Mit Sorge und Unverständnis hat die FDP zur Kenntnis genommen, dass der Stadtrat dieses Ziel streichen will. Stattdessen ist im neuen Entwurf nur noch von «konkurrenzfähigen» Reisezeiten des öffentlichen Verkehrs die Rede. Und konkurrenzfähig soll der öffentliche Verkehr offenbar bleiben, indem alle Verkehrsmittel mit mehr als zwei Rädern verlangsamt werden. Absurd.

Was unterscheidet eigentlich eine städtische Metropole wie Zürich in Sachen Mobilität von einem Dorf? Dass vielfältige Mobilitätsbedürfnisse mit einer Vielzahl von Verkehrsmitteln erfüllt werden. Schliesslich ist in Zürich kaum jemand nur zu Fuss, mit Velo, Auto, Bus, Tram oder Zug unterwegs, sondern wählt sich von Fall zu Fall das Passende aus. Umso abwegiger mutet es deshalb an, die einen Verkehrsmittel unerbittlich gegen die anderen auszuspielen, wie das leider im Gemeinderat viel zu häufig geschieht. Die FDP setzt sich dagegen dafür ein, dass das gesamte Verkehrssystem funktioniert und kontinuierlich verbessert wird. Das ist keine einfache Herausforderung, aber für eine lebenswerte, wirtschaftlich erfolgreiche Stadt unverzichtbar. Bei der kantonalen Abstimmung zum Rosengartentram und Rosengartentunnel kann die Stimmbevölkerung am 9. Februar mit einem Ja einen wichtigen Meilenstein setzen.

Michael Schmid, Gemeinderat FDP 1 und 2, Fraktionspräsident FDP, Mitglied Geschäftsprüfungskommission und Parlamentarische Untersuchungskommission ERZ

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter wöchentlich einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

Höchste Eisenbahn

Urs Helfenstein.

«Ein Bahnwärter für Zürich-West» titelte Mitte Dezember 2019 der «Tages-Anzeiger», nachdem ich in einer Schriftlichen Anfrage im Gemeinderat der Stadt einige Fragen zum Tor gestellt hatte, durch welches die Güterzüge vom SBB-Gelände zum Swissmill-Silo und zurück fahren. Die Forderung nach einem Bahnwärter oder einer Bahnwärterin tönt in der heutigen Zeit anachronistisch, aber ich meine sie ernst.

Mir ging es bei der Anfrage auch darum, aufzuzeigen, dass die Stadt Zürich nicht mit jeder Automatisierung oder Digitalisierung zu einer Smart(er) City wird, im Gegenteil. Oft sind die Personalkosten und nicht etwa eine Verbesserung der Dienstleistung das Hauptargument für mehr Automatisierung und Digitalisierung. Gegnerinnen und Gegner argumentieren hingegen oft mit unseren älteren Einwohnerinnen und Einwohnern, die überfordert seien. Ich selbst traue unseren älteren Mitbürgerinnen und Mitbürgern mehr zu und hänge nicht an diesem Argument. Unabhängig davon bin ich aber der Meinung, dass man bei Dienstleistungen der öffentlichen Hand die Wahl haben sollte, ob man den Service digital oder von Angesicht zu Angesicht in Anspruch nehmen möchte, und dies in nützlicher Distanz.

> «Müssen wir den SBB jetzt etwa dankbar sein, dass sie den Bahnhof Hardbrücke noch nicht dichtgemacht haben?»

Als typischer Quartierpolitiker, der sein ganzes Stadtleben im selben Kreis verbracht hat, werde ich oft mündlich (und nicht etwa digital…) auf Anliegen aus dem Quartier hingewiesen. Über die Hälfte meiner parlamentarischen Vorstösse ist so entstanden. Vor einem guten Monat sprach mich ein Freund darauf an, wie man erreichen könnte, dass es am Bahnhof Hardbrücke endlich Bahnschalter gäbe. Schliesslich gehört er mit 44 000 Personen pro Tag zu den meistbenützten Bahnhöfen der Schweiz. Der korrekte Ansprechpartner für solche Anliegen sind jedoch die SBB. Diese beantworteten die Anfrage allerdings folgendermassen: «Zürich Hardbrücke wurde in den 80er-Jahren als ‹provisorische Haltestelle› eröffnet. Es war nie vorgesehen, diese in einen Bahnhof umzuwandeln, zu nahe ist Zürich Altstetten und Zürich HB, wo Sie alle Dienstleistungen der SBB erwerben können. Die Haltestelle hatte – salopp gesagt – einfach das Glück, auch jetzt noch bestehen zu dürfen.»

Ja, gaht's eigentli na? – Müssen wir den SBB jetzt etwa dankbar sein, dass sie den Bahnhof Hardbrücke noch nicht dichtgemacht haben? Das Industriequartier und insbesondere Zürich-West hat sich seit der Eröffnung des Bahnhofs Hardbrücke zu einem Wohn-, Arbeits-, Hochschul- und Hotelquartier entwickelt. Das Gleis zum Swissmill-Silo ist das letzte Industriegleis, das im Quartier noch genutzt wird. Für viele Menschen ist der Bahnhof Hardbrücke ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt. Wenn die SBB auf stur stellt, werde ich mich bei der Stadt dafür stark machen, dass sie sich bei den SBB dafür einsetzt, dass am Bahnhof Hardbrücke Bahnschalter eröffnet werden.

Urs Helfenstein, Gemeinderat SP 4 und 5, Mitglied Geschäftsprüfungskommission und Parlamentarische Untersuchungskommission ERZ

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter wöchentlich einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

VBZ-Kritik: Jetzt schaltet sich Politik ein

Viele Fahrerinnen und Fahrer der Verkehrsbetriebe Zürich sind unzufrieden mit den Arbeitsbedingungen. Zwei Gemeinderätinnen fordern Antworten vom Stadtrat.

Lorenz Steinmann, Pascal Wiederkehr

Die Stadt Zürich kann man sich ohne ihre blau-weissen Trams kaum vorstellen. Doch das Image der Verkehrsbetriebe Zürich hat Kratzer gekriegt. Viele Mitarbeitenden des Fahrdienstes sind unzufrieden. *Foto: mai.*

Dauerstress, der krank macht, zu wenig Personal, permanenter Druck der Vorgesetzten und als ungerecht empfundene Leistungsbeurteilungen: Im Dezember machte die Lokalinfo publik, dass viele Tramfahrerinnen und Buschauffeure der Verkehrsbetriebe Zürich (VBZ) mit den Arbeitsbedingungen sehr unzufrieden sind. Und das nicht erst seit kurzem: Schon 2012 hatte das «Magazin» des «Tages-Anzeigers» grosse Missstände aufgedeckt. Obwohl die VBZ-Führung seither Massnahmen traf, scheinen diese nicht auszureichen.

«Kratzer im Bild der Stadt»

Nun wird die Politik aktiv. Die SP-Gemeinderätinnen Simone Brander und Heidi Egger haben eine umfangreiche schriftliche Anfrage eingereicht. «Das Bild der Stadt Zürich als attraktive und fortschrittliche Arbeitgeberin erhält hier mehr als ein paar Kratzer», schreiben die Politikerinnen. Sie fordern Antworten vom Stadtrat – etwa dazu, ob es einen Zusammenhang zwischen Übermüdung und Unkonzentriertheit und der Häufigkeit von Unfällen gebe.

Thema sind auch die «krankmachenden Arbeitsbedingungen». Brander und Egger wollen unter anderem wissen, wie hoch die krankheitsbedingte Ausfallquote beim Fahrpersonal in den Jahren 2017, 2018 sowie 2019 war. Im Fokus stehen zudem die Vorgesetzten. «Die Mitarbeitenden kritisieren gemäss Artikel erneut – wie bereits im Jahr 2012 –, dass ihre Arbeitsleistung pingelig beurteilt werde», schreiben die SP-Gemeinderätinnen. Sie wollen deshalb wissen, inwiefern die Kritik dem Stadtrat bekannt sei und wie sich die Verantwortlichen dazu stellen. «Ich erhoffe mir Antworten auf unsere Fragen und dass sowohl VBZ-intern wie auch extern eine Diskussion angestossen wird, um die Arbeitsbedingungen und das Arbeitsklima bei den VBZ zu verbessern», sagt Simone Brander, welche täglich Bus oder Tram benutzt, auf Anfrage.

Für Gewerkschaftssekretär Duri Beer vom VPOD Region Zürich zeigt der Artikel, dass die Sozialpartner jetzt in der Pflicht stehen. Beer: «Ich hoffe, er stösst nicht nur auf eine grosse Leserschaft, sondern er kann auch etwas auslösen, das den Druck von den Fahrdienstmitarbeitenden und weiteren nimmt.» Der VPOD werde den Ball aufnehmen und bei diversen Punkten neue Vorstösse lancieren.

Zürich ist kein Einzelfall

Dabei zeigt sich: Zürich ist kein Einzelfall. Die Basler Verkehrs-Betriebe (BVB) – die mit den grünen Trams – sind wegen verschiedener Probleme unter Beschuss. Darunter ausserordentliche Schäden am Schienennetz und eine tiefe Mitarbeiterzufriedenheit. Die Mitarbeitenden der BVB stellten ihrem Arbeitgeber Ende 2018 in einer Umfrage ein sehr schlechtes Zeugnis aus. Sie sind unzufrieden mit dem Arbeitsklima und der Führung. Zudem fehlt es an Personal. Die Geschäftsprüfungskommission (GPK) des baselstädtischen Parlaments kritisierte das Verkehrsunternehmen hart. Der Direktor trat zurück, etwas später auch sein Vize.

Mehr Personal in Basel

«Seit Sommer ist der neue Direktor Bruno Stehrenberger im Amt und es herrscht eine bescheidene Zuversicht, dass sich etwas ändert», sagt die Basler SP-Grossrätin Toya Krummenacher, die in der GPK sitzt. Sie ist Gewerkschaftssekretärin beim VPOD Region Basel. «Die Mitarbeitenden sind aber trotzdem auch misstrauisch, weil in den letzten Jahren immer wieder Verbesserungen angekündigt wurden, die leere Versprechungen blieben», kritisiert Krummenacher gegenüber dieser Zeitung.

Neu wurden die Mitarbeitenden der Basler Verkehrs-Betriebe laut BVB-Mediensprecherin Sonja Körkel mittels einer Umfrage in die Diensteinteilung 2020 miteinbezogen. Ausserdem wurden letztes Jahr 100 Fahrdienstmitarbeitende rekrutiert. 2020 sollen nochmals 100 dazukommen. Allerdings hat eine kurze Personalumfrage im November 2019 durchzogene Ergebnisse ergeben: Die Wechsel in der Geschäftsleitung seien zwar positiv beurteilt worden und das Vertrauen in die Geschäftsleitung sei gestiegen. «Die Zufriedenheit bei den Mitarbeitenden dagegen ist gesunken», so Körkel. Darauf basierend wollen die BVB nun prüfen, ob die richtigen Massnahmen ergriffen wurden und ob es zusätzliche Massnahmen braucht, damit die Zufriedenheit der Mitarbeitenden nachhaltig steigt.

Das wird auch ein Thema bei den VBZ sein. Für Duri Beer vom VPOD liegt noch einiges im Argen. Der VPOD habe der VBZ-Direktion Ende 2017 fünf organisatorische Massnahmen zur Stärkung der Personalpolitik und zur Verbesserung des Betriebsklimas vorgeschlagen. «Sie scheinen in der VBZ-Schublade verschwunden zu sein», so der Gewerkschafter.

LESERBRIEF

Alle gegen die mediterranen Nächte?

Wie schade, dass dieser sympathischen Idee so erbitterter Widerstand entgegenschlägt – noch bevor mit dem Versuch gestartet wurde.

Und wie eigenartig, was unter Lärm überhaupt verstanden wird. Geht es beispielsweise um das nächtliche Glockenläuten der zahlreichen Kirchen, dann ist die gestörte Nachtruhe kein Thema. So ist eben unsere Tradition, heisst es dann, gemessene Dezibel hin oder her. Geht es aber um Lebensfreude, um Plaudern und Lachen, um das Zusammensein mit Freunden – dann ist es plötzlich Lärm, der die müden Anwohner um den wohlverdienten Schlaf bringt.

In kluger Voraussicht hat der Stadtrat die mediterranen Nächte nur für die Wochenenden erlaubt, auf die Ferienmonate angesetzt und abwechselnd auf die einzelnen Quartiere verteilt. Erfahrungsgemäss ist das Zürcher Sommerwetter nicht durchweg tropisch warm und trocken. Man müsste da schon fast von Glück reden, wenn überhaupt ein-, zwei Mal pro Saison alle Bedingungen zusammen stimmen.

Trotzdem wehren sich einige Anwohner bereits im Vorfeld vehement gegen die sogenannte Eventisierung und «24-Stunden-Spassgesellschaft». Genau darum geht es aber gerade nicht, sondern um wenige, streng geregelte Ausnahmen vom Nachtruhegesetz. Ich frage mich, ob die Versuchsbedingungen überhaupt gelesen wurden oder ob sich die Quartierbewohner aus Prinzip gegen jegliche Lebensfreude wehren. Wie traurig! Was sich vor noch nicht allzu langer Zeit «Downtown Switzerland» nannte, wird so zur langweiligen, Schlafstadt. *Dorothea Zingg, Zürich*

Ihre Meinung?

Schreiben Sie uns einen Leserbrief: zuerikombi@lokalinfo.ch.

Über eine Million Fahrten

An 150 Stationen können über 2000 Velos ausgeliehen werden: Die Stadt Zürich hat das «Züri Velo»-System offiziell abgenommen.

Über eine Million Fahrten mit dem System «Züri Velo» wurden bereits getätigt. Die Stadt Zürich hat das System, welches von der Postauto-Tochter Publibike AG betrieben wird, offiziell abgenommen. Dies teilt das zuständige Tiefbau- und Entsorgungsdepartement gemeinsam mit der Publibike AG mit.

Die Schaffung eines Veloverleihnetzes in der Stadt Zürich geht auf einen Gemeinderatsvorstoss aus dem Jahr 2007 zurück. 2015 erhielt Publibike den Zuschlag, doch ein Rechtsstreit verzögerte die Einführung. 2018 wurden die ersten Stationen installiert und seither das Netz ausgebaut. Mit 150 Stationen und über 2000 Velos, davon rund 1000 E-Bikes, sei der Aufbau des Verleihsystems für die Stadt gemäss öffentlicher Ausschreibung und Vertrag mit Publibike erfüllt.

Die Stationen ETH Zentrum und Sihlpost sind mit täglich bis zu 200 Ausleihen die Spitzenreiter. «Eine durchschnittliche Fahrt dauert 16 Minuten. Von 7 bis 9 Uhr und 16 bis 18 Uhr erfolgen die meisten Fahrten», schreiben Stadt und Publibike.

Im «Züri Velo»-Netz können weitere Stationen dazukommen, wenn die Stadt oder ein Firmenkunde das wünscht und die Finanzierung nachgewiesen ist. Schwach genutzte Stationen werden verschoben, um stark genutzte zu entlasten oder neue Einzugsgebiete zu erschliessen. (pd.)

ANZEIGEN

Kirchenpräsidiumswahlen: Annelies Hegnauer tourt durch Zürich, Res Peter macht reinen Tisch

Res Peter tritt als Pfarrer zurück und konzentriert sich ganz auf sein Amt als Kirchenpfleger – oder als Präsident. Kontrahentin Annelies Hegnauer tourte derweil durch Zürich. Motto: «Jung und Alt gemeinsam».

Lorenz Steinmann

In etwas mehr als drei Wochen können sich die gut 80 000 Mitglieder der reformierten Kirche Zürich an der Urne zwischen dem Pfarrer Res Peter und der PR-Fachfrau Annelies Hegnauer entscheiden. Grund: Es braucht einen zweiten Wahlgang fürs Präsidium der siebenköpfigen Kirchenpflege, weil am 17. November niemand das absolute Mehr erreichte. Wahlberechtigt sind alle Reformierten ab 16 Jahren, die in der Stadt Zürich wohnen, also auch Ausländer. Die Wahlen finden erstmals statt, seit die Reformierten den Zusammenschluss aller 32 Kirchgemeinden in Zürich beschlossen haben.

Die Ausgangslage ist einigermassen offen. Im ersten Wahlgang holte Annelies Hegnauer 3044 Stimmen, Res Peter deren 2915. Der Dritte im Bund, Michael Braunschweig, vereinte 2691 Stimmen auf sich. Er tritt am 9. Februar nicht mehr an.

Es bleibt eine Zweierauswahl. Annelies Hegnauer ist seit Juni 2018 Mitglied der Übergangskirchenpflege. Sie ist also quasi seit Beginn der zentralisierten Kirchenpflege im Entscheidungsgremium dabei. Vor ihrer Pensionierung war die 65-Jährige zuletzt Abteilungsleiterin Marketing und Fundraising beim Hilfswerk Heks. Hegnauer möchte, dass die Kirche als anerkannter Player im Sozialbereich wahrgenommen wird. «Das Stadtzürcher Sozialamt macht Dinge, ohne uns zu fragen», redete die ehemalige Mitarbeiterin der Sozialen Dienste Zürich an einem Anlass Klartext. Als Wahlkampfaktion besuchte Hegnauer mit Kirchenpflegemitglied Duncan Guggenbühl (24) alle reformierten Kirchen Zürichs und pflanzte Christrosen. Das Motto «Im Sinne der Gemeinschaft von Jung bis Alt: Christrosen verbinden». In den nächsten Wochen laufen zudem «zusammenschweissende Challenges, welche das Kirchenwissen auf die Probe stellen». Dazu sind Posts, also Beiträge, unter #christrosenverbinden erwünscht.

Der zweite Kandidat, der 55-jährige Pfarrer Res Peter, hat nach seiner Wahl am 17. November in die Kirchenpflege Konsequenzen gezogen. «Da sich meine Tätigkeit als Pfarrer und das Amt des Kirchenpflegers gegenseitig ausschliessen, gebe ich das Amt als Pfarrer jetzt ab und setze mich mit aller Kraft für die Gestaltungsarbeit in der Kirchenpflege ein», lässt er verlauten. In der Stichwahl vom 9. Februar strebe er zusätzlich das Präsidium an, damit «ich das Gesicht und die Stimme der neuen Kirchgemeinde sein kann». Peter erklärt: «Ich gebe meine ganze Kraft in das Exekutivamt. Als Teamplayer in den Aufgaben, die wir als Team aushandeln. Gerne als Präsident mit meinen Erfahrungen und innerem Feuer als Stimme und Gesicht gegen innen und aussen.» Er will die einzelnen Kirchenkreise in nächster Zeit ebenfalls besuchen – und sich mittels Flyerverteilen bekannter machen.

Prominent besetzte Komitees

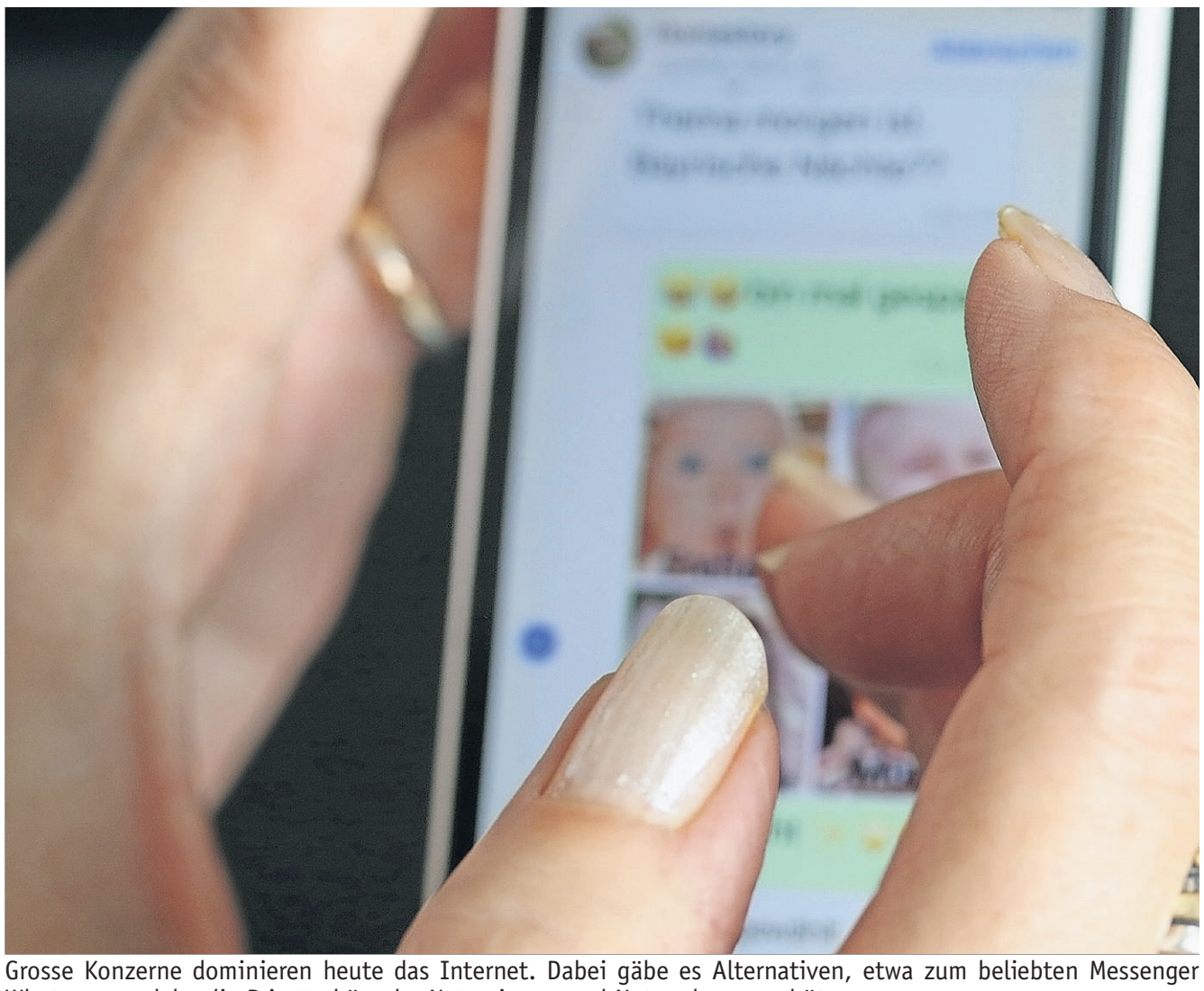
Auffällig ist, dass beide Kandidierenden je ein breites Unterstützungskomitee hinter sich haben. Res Peter wird unter anderen von Stadtrat Daniel Leupi (Grüne), FDP-Gemeinderätin Yasmine Bourgeois, SP-Nationalrätin Jacqueline Badran und Schauspieler Beat Schlatter unterstützt. Annelies Hegnauer findet Zuspruch beispielsweise von alt Ständerätin Monika Weber (LdU), alt Stadtrat Robert Neukomm (SP), Publizistin Esther Girsberger sowie – Michael Braunschweig. Entscheidend wird wohl sein, wer die bisherigen Stimmen von Michael Braunschweig holt.

Streitgespräch: Donnerstag, 16. Januar, 19.30 bis 21.30 Uhr, Kirchgemeindehaus, Stauffacherstrasse 8, 8004 Zürich.

Datenschutz beginnt beim Nutzer

Im digitalen Zeitalter muss jede und jeder selber mehr Verantwortung übernehmen: Während die Schweiz um ein neues Datenschutzgesetz ringt, nimmt der Druck auf Tech-Konzerne weltweit zu.

Pascal Wiederkehr



Grosse Konzerne dominieren heute das Internet. Dabei gäbe es Alternativen, etwa zum beliebten Messenger Whatsapp, welche die Privatsphäre der Nutzerinnen und Nutzer besser schützen. *Foto: Lisa Maire*

Ein schwieriges Thema hatte der Ständerat vor Weihnachten zu beraten. Behandelt wurde die Totalrevision des bald 30 Jahre alten Datenschutzgesetzes. Der Bundesrat will den Datenschutz an das Internet-Zeitalter und an die Europäische Union (EU) anpassen. Damit sollen laut Bund die Bürgerinnen und Bürger besser geschützt und Wettbewerbsnachteile für Schweizer Unternehmen verhindert werden.

Doch die Vorlage ist umstritten, der Nationalrat hatte sich im Herbst nur knapp für eine abgeschwächte Form ausgesprochen. Für SP und Grüne geht die Revision zu wenig weit. Die SVP ist grundsätzlich dagegen, weil Druck aus der EU ausgeübt werde. Der Ständerat will das Datenschutzgesetz hingegen verschärfen.

«Der Revision fehlte leider von Anfang an eine wirkungsorientierte Zielsetzung», sagt der Datenschutzbeauftragte des Kantons Zürich, Bruno Baeriswyl. Die Datenbearbeiter würden mit bürokratischem Aufwand konfrontiert und der Datenschutz für die betroffenen Personen werde nicht wirklich gestärkt. «Niemand kann sich darüber freuen», so das Fazit von Baeriswyl.

Viele Dienste werten Daten aus

Die Digitalisierung stellt Privatsphäre und Datenschutz vor neue Herausforderungen. Denn Nutzerinnen und Nutzer hinterlassen unzählige Spuren im Netz, die für Internetunternehmen wie Google, Facebook, Amazon & Co. bares Geld sind. Daten werden gesammelt, ausgewertet und für personalisierte Werbung verwendet.

Doch auch die öffentliche Verwaltung bearbeitet viele sensible Daten – etwa im Bereich Strafverfolgung oder im Gesundheitswesen. Und es mischen viele Betrüger mit. Nicht umsonst warnen das Bundesamt für Polizei oder die Kantonspolizei Zürich regelmässig vor neuen Maschen. Die Betrüger passen sich schnell an und profitieren von Sicherheitslücken oder dem laschen Umgang der Nutzenden mit ihrer Privatsphäre.

Für Informatik-Experte Hernâni Marques ist klar: «Eine einfache Lösung gibt es nicht. Am sichersten ist, wenn Daten gar nicht erst ins Internet gelangen.» Er ist Pressesprecher der Hackerorganisation Chaos-Computer-Club. Diese wehrt sich gegen Überwachung und Zensur im Internet. Marques kritisiert, dass Nutzerinnen und Nutzer gerade bei kostenlosen Diensten oft indirekt mit ihren Daten bezahlen. Das lasse sich nur ändern, wenn sie bereit seien, kleine Geldbeträge für Dienstleistungen – sogenannte Mikrotransaktionen – auszugeben. «Den optimalen Preis muss man natürlich zuerst finden. Damit das funktioniert, braucht es einfache, wiederum privatsphärenfreundliche Bezahlsysteme», sagt der Computerlinguist. Ein solches werde gerade von der Berner Fachhochschule getestet – das Bezahlsystem GNU Taler. Es stellt eine Alternative zu Mastercard, Visa, Paypal oder Twint dar.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist aus Sicht von Marques die Abkehr von der heutigen Internet-Infrastruktur. Er plädiert für Peer-to-Peer-Netzwerke, bei denen die Computer untereinander verbunden sind, ohne zentrale Server. Die Kommunikation läuft direkt von einem Computer zum anderen. «Das erlaubt es, von privatwirtschaftlichen Monopolen und rein staatlich kontrollierten Plattformen wegzukommen», ist der Informatik-Experte überzeugt.

Benutzer müssen umdenken

Dass sich alternative Angebote, gerade etwa im Bereich der sozialen Medien, bisher nicht durchgesetzt haben, liegt vor allem an der Marktmacht der grossen Anbieter wie Twitter oder Facebook. Sie haben ein Bedürfnis gestillt – das Bedürfnis, mit Menschen ständig in Kontakt sein und Inhalte teilen zu können. Nur sind sich viele Nutzerinnen und Nutzer nicht bewusst, dass diese Plattformen systematisch Daten sammeln, analysieren und daraus Profile erstellen. «Einschliesslich mit Informationen aus Privatnachrichten, die nicht öffentlich sind», warnt Marques. Es gäbe zwar Alternativen (siehe Kasten unten), allerdings sei es schwierig, die Menschen zum Wechsel zu bewegen. Dies natürlich auch, weil man Freunde und Bekannte ebenfalls im grossen Stil vom Wechsel überzeugen müsste.

Grosse Plattformen unter Druck

Doch verloren ist der Kampf für mehr Datenschutz nicht. In diesen Tagen trat im US-Staat Kalifornien der California Consumer Privacy Act in Kraft. Er sei «eine Lightversion» der Datenschutz-Grundverordnung der EU, schreibt die «Republik». Das Gesetz ist ein grosser Schritt, weil sich in Kalifornien die Hauptsitze von Google, Apple und Facebook befinden. «Nicht nur in den USA, sondern weltweit dürften die Regeln damit ein Stück ‹europäischer› werden – also stärker ausgerichtet auf digitale Bürgerrechte», hält Tech-Journalistin und Autorin Adrienne Fichter fest.

Das bestätigt Marques: «Die grossen Social-Media-Plattformen, allen voran Facebook, sind massiv unter Druck.» Dies unter anderem von der EU. Er persönlich verzichte wenn möglich auf alle Google-Angebote. «Diese Firma hat es geschafft, ihre Fühler derart weit auszustrecken, dass sie praktisch jeden Benutzer weltweit überwachen kann», sagt der Computerlinguist. Besonders dann, wenn man Smartphones oder Tablets mit dem Google-Betriebssystem Android benutze und die Privatsphäre-Einstellungen nicht selber anpasse. «Hier ist die kurzfristige Lösung, wann immer möglich Alternativen zu nutzen und jegliches Tracking weitestmöglich auszuschalten», erklärt der Informatik-Experte.

Längerfristig brauche es Systeme, die ohne standardmässige Überwachung – mit Privatsphäre als Voreinstellung – angeboten würden. Hier sollen die Schweiz und Europa gesetzlich entscheidend Einfluss nehmen. «Die Gesellschaft kann die Regeln dafür festlegen, welche Anforderungen ein Produkt erfüllen muss, ehe es auf den Markt kommt», so Netzaktivist Marques. Auch «saftige Bussen» für Datenschutzverletzungen und eine Produkthaftpflicht könnten dazu beitragen, Privatsphäre und Sicherheit zu erhöhen.

Ins gleiche Horn bläst der Datenschutzbeauftragte Bruno Baeriswyl: «Datenbearbeiter müssten verpflichtet werden, ihre Dienstleistungen im Internet auch mit einer datenschutzfreundlichen Lösung anzubieten», sagt Baeriswyl. Die Revision des Schweizer Datenschutzgesetzes sehe nur vor, dass datenschutzfreundliche Voreinstellungen, die die Datenbearbeitungen auf das Notwendige beschränken, vorzunehmen sind. In der Praxis heisst das: Steht in den Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) etwas anderes, können Anbieter diese Regelung wieder ausser Kraft setzen. So gesehen haben die Nutzerinnen und Nutzer kaum eine Wahl, weil sie den AGB zustimmen müssen, um Dienstleistungen nutzen zu können.

Öffentlicher Treff für Interessierte des Chaos-Computer-Clubs Zürich. Jeweils Mittwoch, 19 Uhr. Themen sind Internet, Technik und Gesellschaft. Treffort «/tmp», Hohlstrasse 418. www.ccczh.ch.

KURZ NACHGEFRAGT

«Eine Waschmaschine braucht kein Internet»

Informatik-Experte Hernâni Marques wehrt sich gegen Überwachung im Internet. Für ihn ist klar: Nutzerinnen und Nutzer sollten mit ihren Daten sparsam umgehen.

Hernâni Marques vom Chaos Computer Club. *F: pw.*

Hernâni Marques, wie schützt man seine Daten im Internet?
Eine einfache Lösung gibt es nicht. Am sichersten ist, wenn Daten gar nicht erst ins Internet gelangen. Personenbezogene Angaben wie Name oder Adresse sollten nur bei vertrauenswürdigen Anbietern gespeichert werden. Gerade bei kostenlosen Diensten werden persönliche Daten oft ausgewertet und verkauft.

Und wenn man auf diese Dienste nicht verzichten will?
Es gibt Alternativen, die verfügbar sind, beispielsweise das dezentrale soziale Netzwerk Mastodon oder die Suchmaschine Duck Duck Go. Bei Apps auf dem Smartphone kann jede und jeder selber entscheiden, ob dieses Zugriff auf die Kontakte, das Mikrofon oder die Kamera erhalten soll. Ausserdem muss man sich schon fragen, warum Leute Waschmaschinen oder Babyphones kaufen, die mit dem Internet verbunden sind. Vielen ist nicht bewusst, dass diese Daten dann auch im Netz landen.

Was bräuchte es aus Ihrer Sicht, damit unsere Daten im Internet besser geschützt werden?
Hier ist der Gesetzgeber gefordert. Es braucht eine Datenschutzverordnung, die standardmässig vorgibt, dass keine Daten verwendet werden dürfen. Heute müssen die Nutzerinnen und Nutzer selber alles abschalten, was aber nicht immer möglich ist.

Nutzende sollen also entscheiden können, ob sie ihre Daten teilen wollen?
Ja. Aber noch besser ist, wenn Nutzerinnen und Nutzer grundsätzlich darauf verzichten, Dienstleistungen mit ihren Daten zu zahlen und Alternativen nutzen.

Hernâni Marques ist Computerlinguist, Soziologe und Pressesprecher des Chaos-Computer-Clubs Schweiz.

Interessante Links

- Datenschutzbeauftragter des Kantons Zürich: *datenschutz.ch*
- Infos zum EU-Datenschutzrecht: *www.deinedatendeinerechte.de*
- Chaos-Computer-Club Schweiz: *www.ccc-ch.ch*

Digitaler Ratgeber

Der Chaos Computer Club Schweiz hat mit der Digitalen Gesellschaft Schweiz und der «Wochenzeitung WOZ» den Online-Ratgeber «Eine kurze Anleitung zur digitalen Selbstverteidigung» herausgegeben. Er behandelt Grundlagen zu Datensparsamkeit, Passwörtern und Betriebssystemen und präsentiert gute Alternativen – etwa bei Webbrowsern, E-Mail-Anbietern, Onlinespeichern oder Suchmaschinen.
digitale-gesellschaft.ch/ratgeber/

Messenger

- Aussehen und Handhabung von Threema sind an Whatsapp angelehnt. Der Messenger kann aber ohne Angabe der eigenen Telefonnummer verwendet werden. Alle Nachrichten sind verschlüsselt. *www.threeema.ch*
- Signal ist eine Gratis-App, die von einer gemeinnützigen Stiftung finanziert wird. Sie kann auch als Alternative zu Skype genutzt werden. Alle Nachrichten und Gespräche werden verschlüsselt. *www.signal.org*

Passwörter

Ein hinreichend sicheres Passwort sollte möglichst lang sein: Am besten bestehend aus einer zufälligen Folge von Wörtern, die man nirgends findet und sich gut merken kann.

Profile auf sozialen Medien sind für Betrügerinnen und Betrüger Quellen, um an Passworthinweise zu gelangen. Will heissen: Auf keinen Fall den Namen des Haustiers, des Ehemanns des Lieblings-Sportclubs oder der Lieblingsband verwenden.

Soziale Netzwerke

- Ello ist eine werbefreie Plattform. Sie garantiert, dass keine Daten von Nutzerinnen und Nutzern an Dritte weitergegeben werden. *www.ello.co*
- GNU Social ist eine Alternative zu Twitter. Der Dienst ist Teil des GNU-Projekts, das geschaffen wurde, um ein Betriebssystem auf Basis von freier Software zu entwickeln. *gnu.io/social*
- Twitter-Konkurrent Mastodon setzt auf ein dezentrales Netzwerk. *www.joinmastodon.org*

Webbrowser

- Der Browser Mozilla Firefox hat sich dem «sicheren Surfen» verschrieben. Wichtig: Cookies und Cache regelmässig löschen. *www.mozilla.org*
- Tor stellt die Verbindung zwischen Nutzer und aufgerufener Seite über drei zufällige Knotenpunkte (Server) her. Daher lässt sich kaum zurückverfolgen, wer auf eine Website zugreift. Wer sich dann aber bei Youtube & Co. anmeldet, verliert die Anonymität wieder. *www.torproject.org*

Heizen dem Publikum ein: Die Tänzer von Ballet Revolución. *F. zvg.*

Heisse Tanzeinlagen in Zürich

In Ballet Revolución mischen sich klassisches Ballett und moderner Tanz mit kubanischer Lebensfreude. Die Show begeistert von London bis Berlin. Nun kommen die heissblütigen Tänzer nach Zürich.

Von Sydney über London bis Paris und Berlin: Wenn die kubanischen Tänzerinnen und Tänzer von Ballet Revolución ihrer grenzenlosen Bewegungsfreude und Lebenslust freien Lauf lassen, gibt es kein Halten mehr. Weltweit begeistert die Compagnie aus Kuba mit ihrer tänzerischen Perfektion und neuen aufregenden Choreografien Hunderttausende von Zuschauern. Nun kommt die kubanische Tanzproduktion mit einer Show zurück in die Schweiz. (pd.)

21. bis 26. Januar. Di bis Sa, jeweils 19.30 Uhr. Sa, 15 Uhr. So, 13.30 Uhr. Halle 622, Theres-Giehse-Strasse 10, 8050 Zürich. Tickets: : www.balletrevolucion.ch oder www.ticketcorner.ch

Verlosung

Wir verlosen 5×2 Bons, die für eine Vorstellung Ihrer Wahl eingelöst werden können. Schicken Sie ein Mail bis spätestens 20. Januar mit dem Betreff «Ballet Revolución» an folgende Adresse:
lokalinfo@lokalinfo.ch

Keine Korrespondenz über den Wettbewerb. Rechtsweg ausgeschlossen.

ABSTIMMUNGEN

Taxigesetz betrifft nicht nur Taxi-Chauffeure

Der private Personentransport des Kantons Zürich soll kantonal statt wie bisher kommunal geregelt werden. Das Taxigesetz bezieht aber auch andere Fahrdienst-Angebote wie Uber mit ein. Dies wird nicht von allen Parteien begrüsst.

Larissa Jurczek

Am 9. Februar entscheiden die stimmberechtigten Zürcherinnen und Zürcher darüber, ob das Taxigesetz angenommen wird. Das «Gesetz über den Personentransport mit Taxis und Limousinen (PTLG)» soll das Taxi- und Limousinenwesen für den ganzen Kanton Zürich einheitlich regeln. Bisher war es nämlich so, dass die verschiedenen Gemeinden eigene, sich teilweise unterscheidende Regeln hatten – wie beispielsweise unterschiedliche Anforderungen an Sprach- oder Ortskenntnisse. Auch dürfen in der Stadt Zürich ortsfremde Taxis nur bestellte Fahrten ausführen und unterwegs keine neuen Kunden mitnehmen. Die Ursprungsidee für das Taxigesetz stammt von der FDP, die allerdings für den jetzigen Gesetzestext eine Ablehnung empfiehlt. Grund dafür sind die von der SP und der SVP eingebrachten Ergänzungen. Der Vorschlag bezieht nun auch Angebote von Fahrdienst-Plattformen wie Uber mit ein.

Der Vorschlag sieht die Kantonalisierung des Taxigesetzes vor. *Foto: jul*

Meldepflicht und Plakette

Bei einer Annahme des Gesetzes müssen sich nicht mehr nur Taxifahrer amtlich registrieren lassen: Auch für die Limousinenchauffeure – also alle weiteren, die beruflich Personen transportieren – besteht dann eine Meldepflicht. Zusätzlich müssen sie ihre Fahrzeuge mit einer Plakette kennzeichnen. Ausserdem werden kommerziell orientierte Fahrdienst-Angebote wie «Uber Pop» verboten. Hierbei handelt es sich um Fahrten, die von nichtlizenzierten Chauffeuren durchgeführt werden.

Die Befürworter – die SP, EVP, AL und die EDU – argumentieren, dass sich die Limousinenchauffeure einfacher kontrollieren liessen und ein Verbot für Angebote wie «Uber Pop» notwendig sei: Das Arbeitsgesetz sehe für solche Dienste höchstens eine Fahrt alle 16 Tage vor, woran sich in der Vergangenheit viele nicht gehalten haben. Die Gegner – die FDP, CVP, BDP und mittlerweile auch die SVP – sehen im Miteinbezug der Limousinendienste eine neue, unnötige Bürokratie. Zudem existiere das mehrheitlich als Beispiel verwendete Angebot «Uber Pop» in der Schweiz gar nicht mehr.

Mittelstands- und Entlastungsinitiative

Auch am 9. Februar wird über zwei weitere Vorlagen abgestimmt. Die «Entlastungsinitiative» verlangt eine Änderung der Einkommenssteuertarife: Einkommen bis 120 000 Franken sollen steuerlich entlastet, höhere Einkommen stärker belastet werden. Die Grünen, SP und AL empfehlen, die Initiative anzunehmen, während sich die SVP, FDP, CVP, EVP und EDU dagegen aussprechen. Die «Mittelstandsinitiative – weniger Steuerbelastung für alle» sieht vor, dass die Mehrheit der steuerpflichtigen Personen bei der Einkommenssteuer entlastet werden. Personen mit tiefem Einkommen sollen ganz von der Einkommenssteuer befreit werden; bei solchen mit mittlerem Einkommen soll die Steuerbelastung durch eine Streckung des Steuertarifs reduziert werden. Die höchste Progressionsstufe soll von 13 auf 12 Prozent reduziert werden. Die SVP und FDP empfehlen, die Initiative anzunehmen. (jul.)

ANZEIGEN

SICHER ANKOMMEN:
NEW SUZUKI PIZ SULAI® 4x4

SUZUKI 0.9% HIT-LEASING

NEW SUZUKI IGNIS PIZ SULAI® 4x4❶ HYBRID
BEREITS FÜR Fr. 19 490.– ODER AB Fr. 131.–/MONAT

NEW SUZUKI SWIFT PIZ SULAI® 4x4❶ HYBRID
BEREITS FÜR Fr. 20 490.– ODER AB Fr. 138.–/MONAT

NEW SUZUKI SX4 S-CROSS PIZ SULAI® 4x4❷
BEREITS FÜR Fr. 27 490.– ODER AB Fr. 208.–/MONAT

Leistung und Sicherheit in perfektem Einklang.

GRATIS VIER PREMIUM WINTERRÄDER

ATTRAKTIVES PIZ SULAI® PAKET INKLUSIVE:
Vier Aluminium-Winterräder mit Premium-Markenreifen, ein SnoShark Eiskratzer, sportliches Designpaket, Einstiegsleisten, Lenkradapplikationen, Schlüsselanhänger, Deluxe-Fussmatten und eine praktische Kofferraummatte – alles im exklusiven PIZ SULAI® Look.

PREISVORTEILE BIS:
Fr. 2 370.–
Limitierte Sonderserie, nur solange Vorrat.

❶ Energieetikette 2020 A
❷ Energieetikette 2020 C

SUZUKI FAHREN, TREIBSTOFF SPAREN: New Suzuki SX4 S-CROSS PIZ SULAI® 4x4, 6-Gang manuell, Fr. 27 490.–, Treibstoff-Normverbrauch: 7.3 l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: C ❷, CO_2-Emissionen: 164 g/km; New Suzuki Swift PIZ SULAI® 4x4, 5-Gang manuell, Fr. 20 490.–, Treibstoff-Normverbrauch: 5.8 l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: A ❶, CO_2-Emissionen: 131 g/km; New Suzuki Ignis PIZ SULAI® Hybrid 4x4, 5-Gang manuell, Fr. 19 490.–, Treibstoff-Normverbrauch: 5.9 l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: A ❶, CO_2-Emissionen: 132 g/km; **Hauptbild:** New Suzuki SX4 S-CROSS PIZ SULAI® Top 4x4, 6-Gang manuell, Fr. 31 490.–, Treibstoff-Normverbrauch: 7.3 l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: C ❷, CO_2-Emissionen: 164 g/km; New Suzuki Swift PIZ SULAI® Top Hybrid 4x4, 5-Gang manuell, Fr. 23 190.–; Treibstoff-Normverbrauch: 5.7 l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: A ❶, CO_2-Emissionen: 128 g/km; New Suzuki Ignis PIZ SULAI® Top Hybrid 4x4, 5-Gang manuell, Fr. 21 490.–, Treibstoff-Normverbrauch: 5.9 l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: A ❶, CO_2-Emissionen: 132 g/km. Preisvorteil inkl. Prämie von Fr. 1000.– für die Modellreihe New Suzuki Ignis. Angebot gültig bis 29. Februar 2020 (Immatrikulation bis 29. Februar 2020).

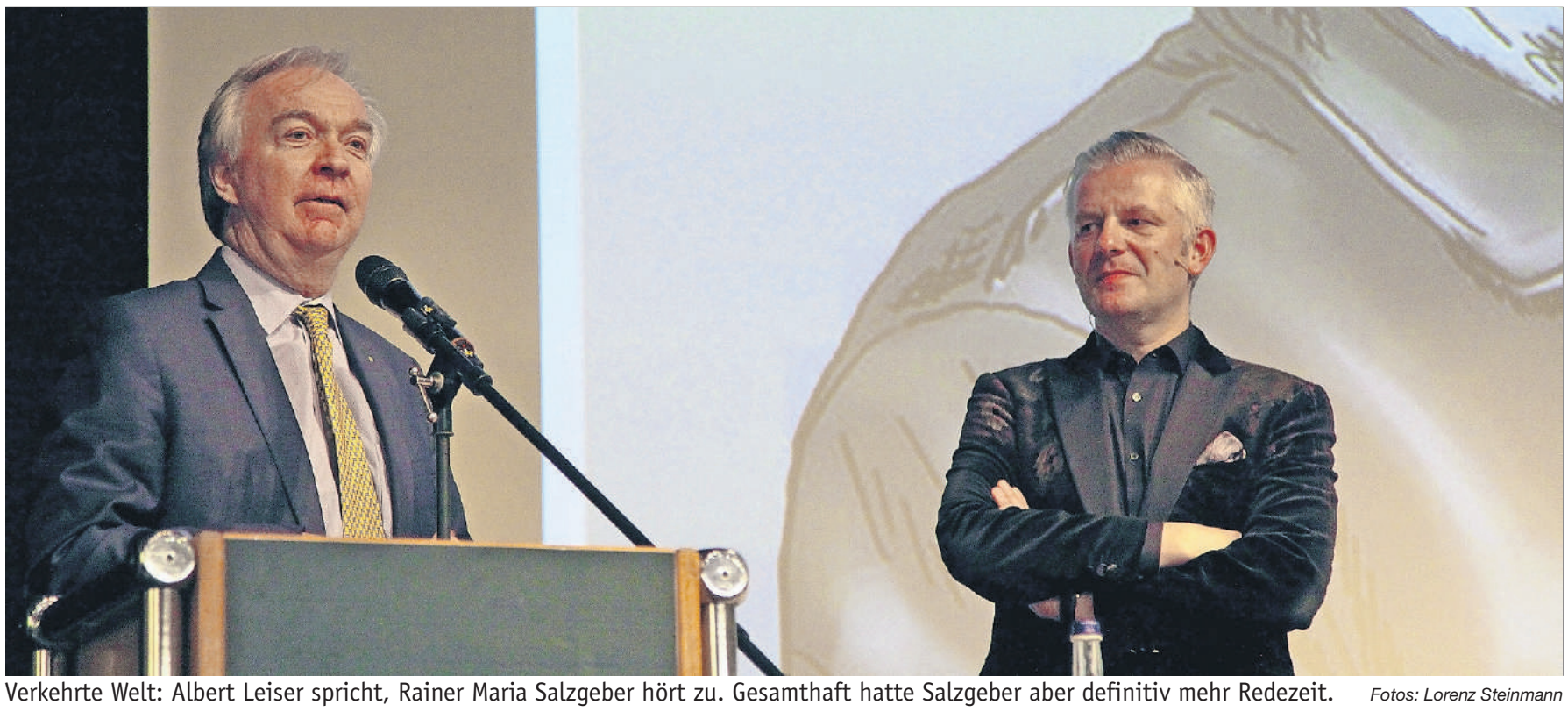
SUZUKI 0.9% HIT-LEASING **Leasing-Konditionen:** 24 Monate Laufzeit, 10 000 km pro Jahr, effektiver Jahreszins 0.9 %. Vollkaskoversicherung obligatorisch, Sonderzahlung: 30 % vom Nettoverkaufspreis. Der Leasing-Zinssatz ist an die Laufzeit gebunden. Ihr offizieller Suzuki Fachhändler unterbreitet Ihnen gerne ein individuell auf Sie zugeschnittenes Leasing-Angebot für den Suzuki Ihrer Wahl. Leasing-Partner ist die MultiLease AG. **Sämtliche Preisangaben verstehen sich als unverbindliche Preisempfehlung inkl. MwSt.**

Die kompakte Nr. 1
SUZUKI Way of Life!
www.suzuki.ch

Salzgeber: «Gebt Querdenkern eine Chance»

Am Neujahrsapéro des Kreises 9 im Hotel Spirgarten plauderte SRF-Moderator Rainer Maria Salzgeber aus dem Nähkästchen. «Ich bekäme heute wohl keine Stelle mehr bei SRF», so der Tausendsassa.

Lorenz Steinmann



Verkehrte Welt: Albert Leiser spricht, Rainer Maria Salzgeber hört zu. Gesamthaft hatte Salzgeber aber definitiv mehr Redezeit. *Fotos: Lorenz Steinmann*

25 Jahre ist Rainer Maria Salzgeber schon beim Schweizer Fernsehen angestellt. Dazu 20 Jahre verheiratet «mit der gleichen Frau und dann bin ich noch 50 geworden», so der prominente Moderator in seiner launigen Neujahrsansprache im «Best Western Hotel Spirgarten». Den gebürtigen Briger kennt man wegen seines kernigen Walliserdialekts und des zweiten Vornamens «Maria». Ach, dieser Name. Geschickt schlägt «Salzi», wie ihn Fans und Freunde nennen, den Bogen zum Quartier. Die Altstetter Reporterlegende Gody Baumberger (1918–2009) habe ihm vor 25 Jahren geraten, seinen Dialekt zu pflegen und keinesfalls auf das Maria zu verzichten. «So kennt man mich, das ist mein Markenzeichen.» Salzgeber habe Baumberger oft besucht im Altersheim hinter dem «Spirgarten». Natürlich springt der Funke mit solchem Lokalkolorit sofort. Das ist gut so, denn Salzgeber gibt seine Erfolgsrezepte preis, für die man an einem Führungsseminar schnell einmal 1000 Franken bezahlen müsste.

«Bei mir scheint es immer, wie wenn ich alles locker aus dem Ärmel schütteln würde. Aber du musst auch etwas reintun.» Sprich, gute Vorbereitung ist alles. Für Salzgeber gibt es sieben Erfolgsfaktoren. Erstens: die Leidenschaft. «Es braucht dazu eine distanzierte Nähe.» Zweitens: das Fachwissen. «Sonst wäre ich verloren.» Aber man könne nicht der totale Experte sein. «Sonst dürfte nur Roger Federer über Tennis berichten», so Salzgebers Fazit. Drittens: «Sei, wie du bist». Also keine Rolle einnehmen, die nicht zu einem passt. Viertens: «Zuhören statt zutexten. Schweigen kann gut sein, dann spricht der Interviewte.» Nächster Punkt: Kritik annehmen können. Aber: «Du musst dir ein persönliches Umfeld schaffen für Feedbacks, sonst macht dich die Kritik kaputt. Salzgeber bringt dazu das Beispiel der in der öffentlichen Wahrnehmung abgesägten und nun wohl chancenlosen SRF-Kommentatorin Michèle Schönbächler. Sechster Punkt: die Disziplin. Bei Salzgeber heisst das, dass einem der Erfolg nicht in den Kopf steigen sollte. Letzter Punkt: der Humor. Ja klar. Lachen löst viele Verkrustungen.

Mitorganisatoren: Tobias Schärli, Präsident Gewerbeverein Altstetten-Grünau, und Esther Leibundgut, Präsidentin Quartierverein Altstetten. Rechts R. M. Salzgeber.

Hoteldirektor Christophe Rouiller ganz zufrieden. Der grosse Saal war voll.

Auch dabei, Gregor A. Rutz, Präsident des Hauseigentümerverbands.

«Mut ist wichtig»

Salzgeber appelliert an den vollen Saal: «Gebt Querschlägern mehr Chancen.» Er ist überzeugt: Er käme heute bei SRF bei Stellenbesetzungen nicht mehr über die erste Runde hinaus. «Mut ist wichtig», gibt Salzgeber allen auf den Weg. Für alle SRF-Kritiker noch dieser Hinweis: Salzgeber moderierte den Anlass in Altstetten gratis, wie er auf Anfrage bestätigte. Doch darben muss er gleichwohl nicht. Nächstes Wochenende etwa steht die Kommentierung der berühmten Lauberhornrennen an. Zudem ist er seit Mai 2014 «stolzer Mitbesitzer der ‹Baracca Zermatt› in Kloten», wie seiner privaten Website zu entnehmen ist. Rainer Maria Salzgeber ist und bleibt ein Tausendsassa. Übrigens: Maria heisst er, weil er am 15. August geboren ist, dem katholischen Feiertag Mariä Himmelfahrt.

Neues Konzept fürs «8048»

Das Restaurant am Lindenplatz 5, das zum Hotel Spirgarten gehört, bekommt ein neues Konzept. Im April und Mai 2020 wird das unter dem Namen «8048» bekannte Restaurant umgebaut. «Bier im Garten im Spirgarten», umschrieb Präsident Albert Leiser von der Igla (Initiativ-Genossenschaft Lindenplatz Altstetten) die Neuausrichtung bei seiner Neujahrsansprache. Anwesend waren vergangene Woche über 250 geladene Gäste aus Politik, Wirtschaft und lokaler Kultur. Es war ein klassisches Stelldichein zum «Networken», wie das Neudeutsch heisst. Organisiert wird der Traditionsanlass jeweils vom hiesigen Quartierverein Altstetten, dem Gewerbeverein Altstetten-Grünau, vom Hauseigentümerverband und von der Igla. Unterstützer sind unter anderem die ZKB und die UBS. (ls.)

Freizeitbühne spielt «Paris mon amour»

Die Zürcher Freizeitbühne, ist bis Ende Januar mit dem Einakter «Paris mon amour» in einigen Zürcher Alterszentren präsent. Der Eintritt ist gratis.

Béatrice Christen

Eine Szene des aktuellen Stücks: Diskussionen über die Silberhochzeit im trauten Heim von Monika und Ernst. *Foto: zvg.*

Die Zürcher Freizeitbühne präsentiert regelmässig zwei Darbietungen. Einen Einakter und ein abendfüllendes Stück. Die Tournee des Einakters dauert jeweils von November bis Ende Januar. Dieser wird an Veranstaltungen von Vereinen und privaten Anlässen aufgeführt. Die Zürcher Freizeitbühne engagiert sich mit dem kurzen Theaterstück aber auch sozial in Alterszentren der Stadt Zürich. Diese Veranstaltungen sind öffentlich und gratis. Die letzte Darbietung findet im Alterszentrum Grünau statt.

Amüsantes Lustspiel

Zurzeit heisst es für die Schauspielenden der Freizeitbühne «Paris mon amour». Im amüsanten Lustspiel feiern Monika und Ernst Silberhochzeit. Ihre Tochter Livia möchte sie überraschen und organisiert ein Riesenfest für die beiden. Wie die beiden Jubilare sich dazu stellen, wo und wie gefeiert wird, sei hier nicht verraten. Sicher ist, dass es auf der Bühne chaotisch zugehen wird und die Turbulenzen das Publikum zum Lachen bringen.

Die letzte Vorstellung des Einakters «Paris mon amour» geht am Sonntag, 26. Januar um 14.30 im Alterszentrum Grünau an der Bändlistrasse 10 über die Bühne.

Neue Fassade für Hardau II

Die Fassaden der Überbauung Hardau II in Aussersihl müssen instand gesetzt werden. Der Stadtrat hat einen Projektierungskredit von 3,73 Millionen Franken bewilligt.

Zur Überbauung Hardau II gehören vier Wohnhochhäuser und zwei viergeschossige Wohnhauszeilen mit insgesamt 573 Wohnungen sowie ein Gewerbepavillon, ein auf zwei Häuser verteiltes Alterszentrum und eine Alterssiedlung der städtischen Stiftung Alterswohnungen (SAW). Erbaut wurde das Gebäudeensemble zwischen 1976 und 1979. Es ist im Inventar der kunst- und kulturhistorischen Schutzobjekte von kommunaler Bedeutung eingetragen. Auf dem knapp 33 000 m2 grossen Areal an der Bullinger- und der Norastrasse leben heute rund 1350 Personen.

2014 zeigte sich, dass sämtliche Fassadenelemente und Kittfugen ersetzt werden müssen, schreibt der Stadtrat. Dies, weil die Fugen altersbedingt nicht mehr vor dem Eindringen von Regenwasser schützen und weil es zu Abplatzungen der äussersten Betonschicht der Fassadenelemente gekommen ist. 2017 wurden aus Sicherheitsgründen Sofortmassnahmen durchgeführt. Nun sollen die Fassaden der Hoch- und Flachbauten auf dem Hardau-II-Areal komplett instand gesetzt werden. Für die Ausschreibung des Bauvorhabens, die Auswahl des Planungsteams und die Ausarbeitung des Projekts hat der Stadtrat einen Projektierungskredit von 3,73 Millionen Franken bewilligt; es handelt sich um gebundene Ausgaben. Für das gesamte Bauvorhaben wird mit Kosten von rund 40 Millionen Franken gerechnet.

In den Hochhäusern, den Wohnhauszeilen und in der SAW-Siedlung werden zudem Fenster und Rollläden sowie Balkonmarkisen ersetzt. Die neuen Fenster verfügen über schalldämmende Lüftungselemente. Die Flachdächer des Alterszentrums Bullinger-Hardau und des Gewerbepavillons werden instand gesetzt.

Während der Arbeiten können die Gebäude der Hardau-II-Überbauung weiterhin bewohnt und genutzt werden – mit Ausnahme der SAW-Siedlung. Deren Totalsanierung findet in Etappen statt, einzelne Gebäudeteile sind zeitweise nicht bewohnbar. Den Mietern wird vorübergehend Wohnraum in anderen Siedlungen der Stiftung angeboten. Falls die Bauarbeiten wie vorgesehen Anfang 2023 beginnen, können sie im Sommer 2026 abgeschlossen werden. (red.)

Angela Watelet mit Tochter Joy und deren Lebenspartner sowie Max Joanni vor dem wiedereröffneten «Rössli». *Foto: zvg.*

Publireportage

Das «Rössli» in Adliswil feierte Wiedereröffnung

Vergangenen Freitag feierten Angela Watelet zusammen mit ihrer Tochter Joy und deren Lebenspartner sowie Max Joanni die Wiedereröffnung des Restaurants Rössli in Adliswil. Während neun Monaten war das Lokal an der Webereistrasse geschlossen, nun wird es zu neuem Leben erweckt. Die Gäste erwartet eine traditionelle Schweizerküche mit interessanten, saisonalen Inspirationen. «Regionale Produkte von hoher Qualität ist für uns ein Standard», so Max Joanni.

Mit «More than Sounds» dienen die Räumlichkeiten im ersten Stock zudem als Plattform für künstlerische Darstellungen, «ein Projekt, das uns sehr am Herzen liegt», so Angela Watelet. Es sollen regelmässig Konzerte und Darbietungen von Singer-Songwritern, Cabarettisten, Solokünstlern sowie monatliche Jam Sessions stattfinden. So wird das Rössli auch zum kulturellen Treffpunkt für Jung und Alt. (pd.)

Restaurant Rössli, Webereistrasse 49, 8134 Adliswil. Montag 8.30–14 Uhr, Dienstag–Freitag 8.30–23.30 Uhr, Samstag 16–23.30 Uhr, Sonntag geschlossen. Tel. 043 377 99 56, www.roessli-adliswil.ch.

Triemli und Altstetten erhalten Quartierküche

Die Städte wachsen, insbesondere an der Peripherie. Der Bachser Märt wird monatlich von Baugenossenschaften und Immobilienbüros angefragt, ob er in den Aussenquartieren Läden eröffnen könnte. «Traditionelle Läden mit Vollsortiment rentieren jedoch in Wohnquartieren nicht», schreibt der Bachser Märt. Er hat zusammen mit dem Gut Rheinau das Konzept des «Pots» entwickelt. Ein Pot ist ein Lebensmitteldepot mit integrierter Quartierküche, inklusive Treffpunkt. Im Pot stehen Mitgliedern die 250 wichtigsten Grundnahrungsmittel während 7 Tagen an 24 Stunden in Finkendistanz zur Verfügung. Die Grundnahrungsmittel kommen direkt ab Hof. Mitglieder bezahlen keine Ladenmarge, sondern einen Pauschalbeitrag. Im Pot verkocht zudem eine Quartierküche täglich die Überschüsse und versorgt das Quartier mit gekochtem Essen. Es kann mitgenommen (Mehrweggebinde) oder vor Ort genossen werden.

Samstag: Tag der offenen Tür

Diese nachhaltige Versorgung startet Mitte Januar im Pot Triemli, in der Siedlung der Genossenschaft Rotach sowie im Pot Altstetten auf dem Fogo-Areal beim Bahnhof Altstetten. Das Eröffnungsfest mit einem Tag der offenen Tür sowohl im Pot Altstetten wie auch im Pot Triemli findet am Samstag, 18. Januar, von 11 bis 16 Uhr statt.

Die lokal verankerten Vereine haben gemeinsam für die Stadt Zürich den operativen Verein Pot-Betrieb gegründet. Dieser betreibt die Pots in den Quartieren. (pd.)

Foto: zvg.

Den 102. Geburtstag gefeiert

Der Wiediker Hans Graber feierte am 10. Januar seinen 102. Geburtstag. Der immer noch rüstige Jubilar ist Anfang Jahr ins Seniorama Burstwiese gezogen und freut sich über die Gesellschaft in seinem neuen Zuhause. Er feierte zusammen mit seiner Familie und den Bewohnern und Bewohnerinnen bei Kaffee und Kuchen. Herr Hans Graber verfügt über eine bewundernswerte Schlagfertigkeit und einen prächtigen Humor und freut sich über die schönen Kleinigkeiten im Alltag. (pd.)

ANZEIGEN

Visualisierungen © Nightnurse Images, Zürich

Ihre Meinung ist uns wichtig!

Einladung zum Beteiligungsprozess Projekt Ensemble

Öffentliche Veranstaltung am 29. Januar und 21. März 2020 in der Limmat Hall, Hardturmstrasse 122, Zürich

Das heute brachliegende Hardturm-Areal liegt im Westen des Kreises 5, im Quartier Zürich-West und nahe der Limmat. Mit dem Projekt Ensemble sollen dort nicht nur ein neues Fussballstadion entstehen, sondern auch Wohn- und Gewerberäumlichkeiten für mehr als 1500 Menschen. Die privaten Investoren und die Stadt Zürich streben eine künftige Nutzung an, die dem Umfeld und dem Quartier gerecht wird und eine Nachbarschaft von hoher Lebensqualität ermöglicht.

Nach der Verabschiedung des Gesamtprojektes im November 2018 durch die Stadtzürcher Bevölkerung und der parlamentarischen Billigung des Gestaltungsplans im Oktober 2019 sind die zentralen Eckpunkte des Projektes gesetzt. Nun geht es darum, die Art der Nutzung von Erdgeschoss- und Freiflächen zu definieren.

Innerhalb eines öffentlichen Beteiligungsprozesses sollen Sie sich als Bewohnerin/Bewohner des Quartiers in diese Detailplanung einbringen können.

Artikulieren Sie Ihre Bedürfnisse und Vorstellungen zur Gestaltung des Aussenraums und zur Nutzung der Erdgeschoss-Flächen. Was braucht das Quartier, wie sollen die Freiräume genutzt werden, wie kann eine möglichst hohe ökologische und gestalterische Qualität erzielt werden?

Das Beteiligungsverfahren umfasst zwei Phasen. Am 29. Januar sammeln wir Ideen und Vorstellungen. Am 21. März werden die Resultate gemeinsam mit den Teilnehmenden verdichtet und Ziele und Erwartungen formuliert. Diese Ergebnisse werden im Nachgang zuhanden der Bauherrschaft aufbereitet und bilden für die weitere Planung eine wichtige Grundlage.

Das Projektteam Ensemble lädt Sie herzlich ein, mitzuwirken. Für beide Anlässe müssen Sie sich nicht anmelden.

Daten: Mittwoch, 29. Januar 2020, 18.30–22.00 Uhr und Samstag, 21. März 2020, 14.00–18.00 Uhr
Ort: Limmat Hall, Hardturmstrasse 122, 8005 Zürich

Zimmerpflanzen-wochen

18. Januar – 29. Februar

Bei uns finden Sie eine grosse Auswahl an Erd- und Hydropflanzen für Wohnung und Büro sowie alles für Pflege und Ernährung der Pflanzen.

Stadt-Gartencenter Zürich
Winterthurerstrasse 709
www.hauenstein-zuerich.ch
Hauenstein
Wo Freude wächst

Das ganze Jahr gut informiert:
www.lokalinfo.ch

GEWERBEVEREIN ALTSTETTEN – GRÜNAU

GÄRTEN LIEBEN
BERNER
BERNER GARTENBAU AG
• Planung • Realisation
• Pflege • Beratung
Talbächliweg 5, Postfach
8048 Zürich
Tel. 044 430 03 70
Fax 044 430 03 74
www.bernergartenbau.ch

Der Kongo ist berühmt für seine Kunstszene

Das Museum Rietberg zeigt die Ausstellung «Fiktion Kongo»: Kongolesische Künstlerinnen und Künstler setzen sich kritisch mit Kolonialzeit, Missionierung und Handel auseinander.

Elke Baumann

Früher oder später wird sich die Welt verändern: Werk von Monsengo Shula. *Bild: Sammlung Henri und Farida Seydoux*

Wohl kaum ein Volk kennt den Kongo besser als die Belgier. Belgien hat das zentralafrikanische Land von 1885 bis 1960 ausgebeutet, erst als Privatbesitz von König Leopold II., dann als «normale» Kolonie. Die Demokratische Republik Kongo ist wahrscheinlich das Land mit den meisten Rohstoffen, trotzdem gehört es zu den ärmsten Staaten der Welt. Die Erde wird ausgebeutet, die Rohstoffe nach Europa oder China exportiert. Von den Bodenschätzen profitieren nur wenige. Ein Thema, das bildende Künstler immer wieder aufgreifen.

Vor dem Vergessen bewahrt

Der deutsche Ethnograf und Ethnologe Hans Himmelheber, der von 1908 bis 2003 lebte, hat auf mehrjährigen Expeditionen westafrikanische Maskentraditionen, religiöse Vorstellungen und Initiationszeremonien verschiedener Volksgruppen dokumentiert. Er hat mit einheimischen Schnitzern Interviews über ihr Leben geführt und Bildhauer bei ihrer Arbeit beobachtet, fotografiert und gefilmt. Auf diesem Wege hat der Wissenschaftler deren Wissen und Können für kommende Generationen vor dem Vergessen bewahrt. In den Jahren 1938 und 1939 bringt Himmelheber von seiner Reise aus dem Belgisch- und Französisch-Kongo Kunstwerke, historische Objekte und Fotografien mit, die in der Ausstellung «Fiktion Kongo» im Museum Rietberg teilweise zum ersten Mal präsentiert werden.

In der Ausstellung stehen zeitgenössische kongolesische Künstlerinnen und Künstler traditionellen Arbeiten gegenüber. Die junge Garde der Kunstschaffenden wie Sammy Baloji, Michèle Magema, Monsengo Shula und Sinzo Aanza setzen sich in Malerei, Fotografie, Musik und Literatur kritisch mit der Kolonialzeit, der Missionierung und dem Welthandel auseinander. Bunte Bilder, Videoinstallationen, gut lesbare Texte und Fotoserien veranschaulichen, wie Objekte der Gewalt und Widersprüche eines Landes in Kunst verwandelt werden.

Zum Thema «Design und Eleganz» werden in der Ausstellung Arbeiten aus Holz, Prestigeobjekte aus Glasperlen und Kaurischnecken, extravagante Accessoires und beeindruckende meterlange Stoffe aus Raffiabast gezeigt. Von ihren abstrakten Mustern liessen sich Paul Klee, Picasso und Matisse inspirieren. Im Bereich «Power und Politik» stehen kunstvoll gestaltete Alltagsgegenstände, kleine und grosse Skulpturen sowie Masken aus Holz und Pflanzenfasern im Zentrum. Die ausgestellten Masken «kifwebe» und «mbangu» stammen aus den Regionen Benalulua, Songye und Pende. Maskenbildner waren Abgesandte der herrschenden Elite. Um ihre Autorität zu behaupten, verliessen die sich auf Hexerei und Aberglaube.

Versuch, alles zu vereinen

«mangaaka» oder «nkisi» sind mit magischen Substanzen und Materialien aufgeladene Kraftfiguren, die Krankheiten heilen und vor Unheil schützen sollen. Der zeitgenössische Künstler Hilary Kuyangiko Balu dekoriert traditionelle Skulpturen mit Elektroschrott und veranschaulicht damit düstere Visionen.

Gestreifte «Kifwebe-Masken» werden zu Ritualtänzen getragen. Es sind menschliche Gesichter ohne Nase, Mund und Augen. Die gestreiften Rillen der Maske finden ihren Ursprung bei Tieren mit gestreiften Federn, Fell oder Haut. Der Unterschied zwischen weiblichen und männlichen Masken zeigt sich in Farbe und skulpturalen Zügen.

Die Schau im Museum Rietberg bietet alles: Eine vielschichtige Sicht auf die Geschichte, ungezügelte Energie, Kreativität, Jugendlichkeit, Farbenrausch und Fröhlichkeit und – bringt sogar noch das Elend unter.

Dauer der Ausstellung bis 15. März 2020. Weitere Informationen: www.rietberg.ch.

ANZEIGEN

Tertianum Residenz Zürich Enge

Brunch am Sonntag

inklusive 1 Glas Prosecco

Jeden letzten Sonntag im Monat, 10.00 bis 14.00 Uhr
Nächste Daten: 26. Januar, 23. Februar, 29. März, usw.

Starten Sie mit einem Gläschen Prosecco und geniessen Sie das feine Buffet mit verschiedenen Brotsorten, frischem Zopf und die von unserem Küchenteam auf besonders feine Art zubereiteten warmen und kalten Köstlichkeiten.

CHF 29.– pro Person
Tischreservation unter: 043 817 75 75
(frühestens 1 Monat vor Veranstaltungstermin möglich)

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Tertianum Residenz Enge
Brandschenkestr. 82
8002 Zürich
Tel. 043 817 75 75
enge@tertianum.ch
www.enge.tertianum.ch

TERTIANUM

ZÜRICHSEE SCHIEBER-JASSTURNIER

Schieber-Preisjassen mit zugelostem Partner – einfache Regeln
Samstag, 1. Februar 2020
Türöffnung 16.00 Uhr, Spielbeginn 17.00 Uhr
Hotel Belvoir, Säumerstrasse 37, 8803 Rüschlikon
Einsatz inkl. Nachtessen Fr. 70.–, ohne Getränke
1. Preis Fr. 400.–, 2. Preis Fr. 300.–, 3. Preis Fr. 200.–, 15x Fr. 60.–
Anmeldung bis 29.1.2020 :
jassclubkilchberg@gmail.com oder Tel. 079 640 18 17
www.jassclubkilchberg.jimdo.com/zürichsee-schieber-jassturnier

FIAT

MINERVA GARAGE AG
Offizieller Serviceagent
An- und Verkauf
Occasionshandel

Carrosserie + Lackierarbeiten
Reparatur aller Marken

Wir reparieren alle italienischen Marken!

Mario Di Meo
Minervastrasse 28
8032 Zürich
Telefon 044 251 81 22
www.minerva-garage.ch
info@minerva-garage.ch

Rhäzünser Mineralwasser 6 x 1.5Liter Pet + auch Rhäzünser Plus + Arkina in Aktion 6 für 4 Fr. 4.60 statt 6.90

S.Pellegrino 6 x 1.25Liter Pet + auch Acqua Panna in Aktion Fr. 4.90 statt 6.60

Fusetea black ice tea Lemon Lemongrass & Peach Hibiscus 6 x 1.5Liter Pet + weitere Sorten/Grössen in Aktion Fr. 9.90 statt 12.90

Granini Orange & Fruchtcocktail 6 x 1Liter Pet Fr. 13.95 statt 17.95

Müller Bräu Lager hell 50cl + weitere Packungsgrössen in Aktion Fr. 1.05 statt 1.45 + Depot

Chopfab Hell 33cl + weitere Sorten/Grössen in Aktion Fr. 1.45 statt 1.80 + Depot

Appenzeller Quöllfrisch hell 15 x 33cl Flaschen + weitere Sorten/Grössen in Aktion Fr. 14.90 statt 18.90

Feldschlösschen Original 18 x 33cl Flaschen Fr. 16.90

Monats-Hit Januar

1/2 Preis

Eptinger rot, grün & blau 6 x 1.5Liter Pet Fr. 2.85 statt 5.70

Chasselas Romand Chantefable 75cl über 40% günstiger Fr. 3.95 statt 6.95

Desire Lush & Zin Primitivo di Puglia 75cl Fr. 8.90 statt 11.90

Steiner Chröttli Riesling-Sylvaner, Rosé & Blauburgunder 75cl Fr. 9.95 statt 12.95

Juan Gil Silver Label 75cl DAUERTIEFPREIS 14.90

Kleiner Feigling Das Original 20% Vol. 50cl + div. 2cl-Fläschli im Angebot Fr. 14.90

Ballantine's Finest Blended Scotch Whisky 40% Vol. 70cl + auch Ballantine's 12y im Angebot Fr. 16.90

Jägermeister 35% Vol. 70cl + weitere Packungsgrössen im Angebot Fr. 18.90

Knut Hansen Handcrafted Dry Gin 42% Vol. 50cl Fr. 44.80

Die Spirituosen-Angebote sind unabhängig von der Gültigkeitsdauer dieses Inserates. Kein Spirituosenverkauf an unter 18-jährige!

Lavazza Espresso Armonico Pack à 10 Kapseln + weitere Sorten in Aktion Fr. 2.95 statt 3.95

RIO besser trinken

Adliswil, Uitikon-Waldegg
34x in der Deutschschweiz – Auch in Ihrer Nähe

Weitere Aktionen: www.rio-getraenke.ch
Aktionen gültig vom 15.01. bis 28.01.2020

Feldschlösschen Original 12 x 33cl Dosen Fr. 12.95 statt 16.95

Frühlingscamp des Quartiertreffs Enge

«Kän Plan» lautet das Moto für das Frühlingscamp 2020 des Quartiertreffs Enge. Kinder ab 8 Jahren können selbst entscheiden, was passieren soll. Das Camp findet von 20. bis 24. April jeweils von 9 bis 17 Uhr statt. Da die Plätze begrenzt sind, lohnt sich eine frühe Anmeldung unter endrit.sadiku@quartiertreff.ch.

«Du hast Ideen, Vorschläge oder Wünsche, wie eine solche Ferienwoche aussehen soll?», fragen die Organisatoren. «Dann bist du bei uns genau richtig. Wir machen nämlich die ganze Woche nur das, worauf alle Kinder Lust haben. Sei dies eine Idee für einen Museumsbesuch oder eine Rap-Battle unter Freunden.» Der Quartiertreff Enge versucht dann, diese Pläne umzusetzen. (red.)

Zwei weitere Siege zum Rückrundenstart

Das neue Jahr beginnt für den BC Adliswil genauso gut, wie das alte aufgehört hat. Mit Siegen gegen den BC Zug sowie den bis dato ärgsten Verfolger, SC Uni Basel, marschiert der BCA auch nach diesem Wochenende weiterhin ungeschlagen vorneweg an der Tabellenspitze. Besonders stolz und beruhigt kann man beim BCA sein mit dem Wissen, dass man mit reiner Schweizer Besetzung ebenfalls eindrucksvolle Siege erspielen kann. Das Erreichen der Playoffs in der NLB Ost ist mittlerweile nur noch Formsache. Aus den noch fünf ausstehenden Partien müssen nur noch vier Punkte geholt werden. Diese sollen bereits am nächsten Spieltag vom 26. Februar gegen den BC Uzwil erspielt werden. (e.)

LESERBRIEF

Wohnhochhäuser über Tramdepot: ein No-Go

Am 9. Februar wird in Zürich über das Tramdepot Hard abgestimmt. Über dem Tramdepot beim Escher-Wyss-Platz sollen 193 Wohnungen gebaut werden. Diese Logis in den beiden 23-stöckigen Wohnhochhäusern werden teuer werden, gar nicht sozial-kommunal. Wo sollen dort Kinder spielen, zwischen der Hardturmstrasse, der Limmat und dem Hardbrücke-Monster? Wohnhochhäuser sind im Bau, im Betrieb und im Unterhalt wesentlich umweltbelastender als eine Flachbauweise. Der Hochhausbau ist keine energieeffiziente Bauweise, wie sie jetzt bei der sich anbahnenden Klimakatastrophe nötig wäre. Wohnhochhäuser, aber auch Bürohochhäuser sind heute ein No-Go. Pro Quadratmeter Wohnfläche und Bürofläche sind Hochhäuser 20 bis 30 Prozent teurer, sind also auch nicht wirtschaftlich. Das Wohnen in solchen Hochhaussilos, die ja jetzt noch vermehrt in Zürich hochgezogen werden sollen, ist auch nicht geeignet für Familien mit Kindern. Glückliche Hühner leben auch nicht in Industrie-Legebatteriehallen. Überhaupt sollte Zürich den Hochhauswahn beenden, der in den letzten Jahren in Schwung gekommen ist. Die «Zürcher Klimapolitik» ist mit dem Hochhäuser-Verdichtungswahn zu einer Irrfahrt verkommen.

Heinrich Frei, 8050 Zürich

AUS DEN PARTEIEN

SVP Adliswil sagt Nein zur radikalen Bodeninitiative

Die SVP Adliswil hat an ihrer Mitgliederversammlung die Parolen für die Abstimmungen vom 9. Februar gefasst. Hauptthema war die lokale Initiative von SP und Grünen, die den Verkauf von Landflächen in Adliswil bis auf wenige Ausnahmen komplett verbieten möchte. Die SVP Adliswil nimmt zur Kenntnis, dass in den letzten Jahren relativ viel Boden der Stadt Adliswil an Private verkauft wurde. Jedoch war es immer so, dass dadurch zum einen mehr Steuereinnahmen generiert wurden und zum anderen meistens Flächen verkauft wurden, die für die Stadt strategisch und finanziell nicht lukrativ waren. Dazu kommt, dass die Stadt Adliswil netto mehr Landflächen kaufte als veräusserte.

Die Initiative von SP und Grünen, die den Landverkauf grundsätzlich verbieten würde, wäre für die Stadt Adliswil enorm schädigend und würde die bestehenden Landflächen der Stadt faktisch entwerten. Denn was nicht mehr verkauft werden kann, verliert automatisch an Wert. Dazu kommt, dass es nicht Aufgabe der Stadt ist, den Kauf und den Verkauf von Land mit zusätzlichen Gesetzen zu regulieren.

In Anbetracht der relativ hohen Ausgaben, die durch neue Bauprojekte wie den Bushof oder auch die neuen Schulhäuser anfallen, wäre es finanzpolitisch fatal, nun eine solche Initiative anzunehmen. Weiter würde die Stadt Adliswil massiv an Attraktivität einbüssen, wenn Private und Unternehmen in Adliswil nicht mehr in Land investieren könnten.

Grundsätzlich ist auch klar, dass die Initiative der Linken ein ganz anderes Ziel verfolgt. Man möchte durch staatlichen Zwang den Sozialwohnungsbau fördern. Das wäre auch für den Steuerzahler in Adliswil mit kostspieligen Folgen verbunden.

Der Gegenvorschlag des Stadtrates ist in den Augen der SVP ein guter Kompromiss. Er erkennt das Problem. Mit diesem werden in Zukunft bei Landverkauf die Stimmbürger abstimmen können, ob sie das Land verkaufen wollen oder nicht. Es wird also ein obligatorisches Referendum eingeführt. So können die Bürger, wie zum Beispiel bei der Abstimmung über das neue Stadthausareal, demokratisch mitentscheiden.

SVP Adliswil

EVP Adliswil steht für den Satus quo

Die EVP Adliswil lehnt die Volksinitiative «Boden behalten – Adliswil nachhaltig gestalten» sowie den stadträtlichen Gegenvorschlag ab. Die EVP steht für den Status quo, lädt aber alle Beteiligten ein, sich weiterhin für eine nachhaltige und langfristige Bodenpolitik einzusetzen. Die Voraussetzungen dafür sind gegeben, wenn alle «ihren Job» machen. Die Möglichkeiten der demokratischen Kontrolle sind ebenfalls hinreichend vorhanden. Es besteht kein Grund, für den Grossen Gemeinderat Kompetenzen aufzugeben, die ihm vom Volk übertragen wurden. Der Gegenvorschlag des Stadtrats sieht eher nach einem Schnellschuss aus, welcher unter Druck der Initiative zustande gekommen ist und mit dem niemand wirklich zufrieden ist. Die EVP setzt auf den Mut des Stimmvolkes, dass es beide Vorlagen ablehnt.

Die Bodenpolitik der Stadt Adliswil über die letzten 20 Jahre wird teilweise berechtigt kritisiert. Aber wo waren all die Leute, die jetzt aufschreien? Gab es die damals noch nicht? Doch, sie waren da, sassen sogar im Rat und stimmten beispielsweise dem Abbruch des Sonnensaals und dem Verkauf der jetzt beweinten «Juwelen» zu und verhinderten oft auch Landkäufe (z. B. Sood-Knoten). Menschen mit kurzem Gedächtnis mögen der Initiative etwas abgewinnen, weil die allgemeine Stossrichtung nicht verkehrt ist. Ein stolzes Immobilienportfolio im Besitz der Stadt, welches der Stadt Adliswil erlaubt, «ihre Bodenpolitik» selber zu bestimmen? Das mag ein Ziel der Exekutive sein, solange es der Stadt gut geht. Aber «Betongold» horten und sich gleichzeitig die Möglichkeit nehmen, es zu verkaufen? Hier fehlt eine «Guillotine-Klausel», mit welcher man die Fesseln der Initiative lösen könnte, wenn es dann nötig werden sollte. Es können auch wieder einmal schlechtere Zeiten kommen, wie es Adliswil aus der Vergangenheit kennt: Die Finanzlage der Stadt präsentierte sich über viele Jahre nicht so rosig. Da kann es sein, dass man auf den Verkauf von Vermögenswerten angewiesen ist und sich – wenn auch ungern – von diesen trennen muss. Falls die Initiative doch durchkommt, wird sich die EVP für eine «Guillotine-Klausel» einsetzen.

EVP Adliswil

Seite des Gewerbevereins Zürich 2

GEWERBE VEREIN ZÜRICH 2

SCHERRER
DACHGENERALIST
Lose Dachziegel, undichtes Flachdach, verstopfte Regenrinne, rostige Bleche?
Bleiben Sie auf dem Boden!
Wir sind blitzschnell zur Stelle.
044 208 90 60
Scherrer Metec AG
8027 Zürich www.scherrer.biz
DACH METALL FASSADE HOLZ

P. + B. Schmid
Baugeschäft AG
Baumeisterarbeiten · Umbauten · Renovationen
Kundenarbeiten · Platten- und Gipserarbeiten
Lettenholzstrasse 38, 8038 Zürich
Telefon 044 481 95 59, Fax 044 481 95 60
info@schmid-bau.ch, www.schmid-bau.ch

Printwerbung ist vielseitig und lebendig
Wir unterstützen Sie dabei und beraten Sie gerne.
Lokalinfo AG, Verlag Zürcher Quartier- und Lokalzeitungen
Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich
www.lokalinfo.ch, E-Mail lokalinfo@lokalinfo.ch

WIR BAUEN AUF NACHHALTIGKEIT
Seestrasse 80, 8002 Zürich
044 201 31 44
kontakt@decapitanibau.ch
www.decapitanibau.ch
seit über 100 Jahren
DE CAPITANI BAUGESCHÄFT

BÜHLMANN HEIZUNGEN
Projektierungen
Ausführungen
24-Stunden-Service
Bühlmann Heizungen AG
Seestr. 354 / Postfach
8038 Zürich-Wollishofen
Tel. 044 485 44 55
Fax 044 485 44 56
info@buehlmann-heizungen.ch
www.buehlmann-heizungen.ch

Günstige Dächer erkennt man nach Ablauf der Garantiefrist
WEBER
Ihr Dachdecker in Quartier und Stadt seit über 100 Jahren
Steil- und Flachdächer, Reparaturen und Unterhalt
WEBER DACH AG
Zürich – 044 482 98 66 – weber@weberdach.ch
www.weberdach.ch

FRUET SANITÄR
Wir verwirklichen Wohlfühl-Oasen
Fruet Sanitär AG • 8038 Zürich
www.fruet.ch • 044 482 13 70

Ch. Posch + Partner AG
20 Jahre
Elektroinstallationen
Telematik · PV-Anlagen · E-Ladestationen · Service
Ihr Quartierelektriker in Zürich- Wollishofen
Rumpumpsteig 5 · 8038 Zürich · Tel. 044 772 25 75 · chp-elektro.com

Wir sind die nahe Bank für KMU, von der Gründung bis zur Nachfolge.
zkb.ch/kmu
150 JAHRE Zürcher Kantonalbank

GARAGE OFNER AG
Zürich-Wollishofen ofnerag.ch
RENAULT
Mein Auto in guten Händen
Garage plus
Für alle Automarken

ZÜRICH INSIDE

Ursula Litmanowitsch
E-Mail: litmanowitsch@gmail.com

Von links: Leo Lüthy «Glückspost»-Chef, Bobpilot Beat Hefti, Sieger in der Kategorie «Emotionen», und Gion Stecher, «Tele»-Chef.

Gloriose Nacht der Champagnerkübel

Die Verleihung der Glorys im Club Aura geriet diesmal zur Nacht der Männer. Nur eine Frau kam neben den Geehrten **Sven Epiney** und **Michael Graber**, **Marc Sway**, **Stefan «Büssi» Büsser**, **Beat Hefti** und **Jonny Fischer** als Publikumsliebling in die Kränze. **Irma Dütsch** erhielt die Auszeichnung in der Kategorie «Crazy». Dies, weil sie sich in Saas-Fee mit ihren 75 Jahren noch 30 Meter in die Tiefe abseilen liess. «Dieser Preis bedeutet mir viel», so die Spitzenköchin und erste Sternenköchin der Schweiz, die in Zürich ihren Zweitwohnsitz hat und jeweils im Advent im «Kiosk» die Gäste verwöhnt. Aller Augen waren auch auf TV- Kochstar **Meta Hiltebrand** vom «Le Chef» gerichtet, die zwar nicht nominiert war, aber sich frisch verliebt erstmals mit neuem Partner und IT-Profi **Bosi Prskalo** zeigte. Ab dem 21. Januar ist Hiltebrand in «MasterChef Celebrity» auf dem Fernsehsender Sky zu sehen. Dank den Presenting Partnern «Tele» und «Glückspost» konnte die glanzvolle Glorys-Gala trotz Sparmassnahmen bei SRF auch im 14. Jahr der Sendung «Glanz & Gloria» durchgeführt werden. Unter den Gästen sah man Sängerin **Vera Kaa**, die es toll findet, dass im Magazin auch kritischen Frauen eine Plattform gewährt wird. Kaa feiert 2020 ihr 40-Jahr-Bühnenjubiläum und ihren 60. Geburtstag. Für ihre partnerschaftliche Kongruenz erhielten Jasskönigin **Monika Fasnacht** und ihr Mann, Kantonspolizist **Reto May,** viel Applaus, aber (leider) keine Trophäe. «Hörnli und Ghacktes» hielt die Gäste kulinarisch bei Laune. Die perfekt durchgetaktete Gala hatte keine unnötigen Längen. Dies dank einer stringenten Dramaturgie. Chefin und Gastgeberin **Paola Biason** kann stolz auf ihre Crew sein.

Publikumsliebling Jonny Fischer mit goldener Trophäe.

Crazy Glory Award für Spitzenköchin Irma Dütsch.

G&G–Chefin Paola Biason mit Partner Edi Estermann.

Jasskönigin Monika Fasnacht und ihr Mann Reto May.

Annelies und Max Sieber, Autor, Regisseur und Produzent.

Regula Esposito (Helga Schneider), Sängerin Vera Kaa (r.).

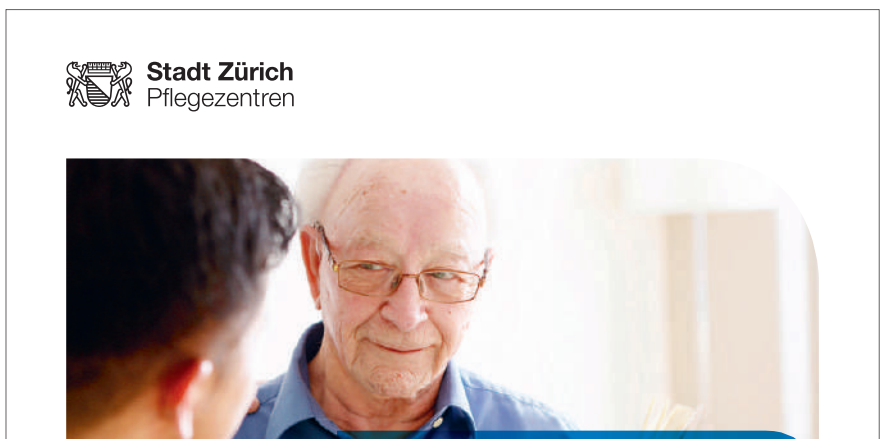
René Rindlisbacher mit Tochter Laura («0 Nein Papa»).

Sängerin Cristina Sieber (l.), Schauspielerin Antonella Patitucci.

SRF-Direktorin Nathalie Wappler Hagen.

Petra (r.) und Pasquale Aleardi mit Schauspielkollegin Tamara Cantieni.

ANZEIGEN



AGENDA

Donnerstag, 16. Januar

Mittagstisch im Schopf: An langer Tafel feines Essen geniessen und interessante Begegnungen. 12–14 Uhr, Schopf, Altstetterstrasse 334.

Führung «Gitagovinda – Indiens grosse Liebesgeschichte»: 12.15 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

Eine musikalische Weltreise: Das Trio Melodia, bestehend aus Tenor, Sopran und Klavierbegleitung, entführt auf eine musikalische Reise mit Liedern aus der ganzen Welt. 14.30–15.30 Uhr, Alterszentrum Bullinger-Hardau, Bullingerstrasse 69.

Filmtalk: «Wir lieben… Ruth Waldburger». 18.30 Uhr, Kino Xenix, Kanzleistrasse 52.

Tanzwerk 101: Grundausbildung Bühnentanz ZTTS. 19.30 Uhr, Kulturmarkt, Aemtlerstrasse 23.

Multivision «Grenzenloses Skandinavien»: Vervollständigt die Trilogie des Nordens Europas des Schweizer Fotografen Corrado Filipponi. 20–22 Uhr, Volkshaus, Stauffacherstrasse 60.

Freitag, 17. Januar

Kindertreff: Geschichtenzeit. Für Eltern und Kinder von 2 bis 3 Jahren. Animation mit Corinne Hofer. 10 Uhr, PBZ-Bibliothek Sihlcity, Kalanderplatz 5.

Konzertnachmittag: Musik mit dem Gentlemen-Quartett. 14.30 Uhr, Pflegezentrum Bachwiesen (Saal), Flurstrasse 130.

Melody-Singers: Konzert mit Schweizer Volksliedern, Schlagern, Evergreens, Musicalsongs und Gospels. Eintritt frei, Kollekte. 17 Uhr, Andreaskirche, Brahmsstr. 106.

Film und Referat: «Machines» von Rahul Jain (2016): Mit anschliessendem Kurzreferat zur Clean Clothes Campaign und Infos zur Konzernverantwortungsinitiative. Freier Beitrag (Kollekte). 18.30 Uhr, Maxim-Theater, Ausstellungsstrasse 100.

Tanzwerk 101: 19.30 Uhr, siehe Donnerstag.

Inkubator 2020 – Plattform für Kurzstücke: Bühnenschaffende aus allen Sparten zeigen ein maximal 12-minütiges bühnenreifes Kurzstück. 19.30 Uhr, Rote Fabrik, Seestrasse 395.

Theater: «Schiff über Bord». 20 Uhr, Schulhaus Kappeli. Theater Altstetten.

Abba Gold – The Concert Show: Die Abba-Superhits in einer Live-Show. 20–22.30 Uhr, Volkshaus, Stauffacherstrasse 60.

Samstag, 18. Januar

Theater: Holzklopfen: 10 Uhr, Theater Purpur, Grütlistrasse 36.

Sing-Workshop: Klingende Bilder aus Krishnas Leben: 10 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

Repair-Café Friesenberg: 10–14 Uhr, GZ Heuried, Döltschiweg 130.

Führung «Surimono – Gedichtblätter der der Shijo-Schule»: 14 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

Theater: Holzklopfen: 15 Uhr, Theater Purpur, Grütlistrasse 36.

Tanzwerk 101: Grundausbildung Bühnentanz ZTTS. 16 Uhr, Kulturmarkt, Aemtlerstrasse 23.

Lieder aus Italiens Süden: Poesie in Musica. 19.30 Uhr, Volkshaus (Blauer Saal), Stauffacherstrasse 60.

Foto: zvg.

Winterkonzert zum Thema Tanz

Der Orchesterverein Wiedikon unter der Leitung von Holly Hyun Choe lädt am Samstag, 25. Januar, ab 17 Uhr zum Winterkonzert in die Bühlkirche. Es steht unter dem Motto «Con moto» und ist zu grossen Teilen dem Thema Tanz gewidmet. Mit dem zeitgenössischen Werk von Clarice Assad bekommt das Programm noch eine etwas andere Farbe. (pd.)

«Theatersport»: Das erfrischende Duell der Impro-Teams. 20 Uhr, Comedy-Haus, Albisriederstrasse 16.

Theater: Schiff über Bord. 20 Uhr, Schulhaus Kappeli. Theater Altstetten.

Tanzwerk 101: 20 Uhr, siehe Donnerstag.

Sonntag, 19. Januar

Offene Werkstatt: «Stoffdruck»: Letzter Eintritt 14.30 Uhr. 11 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

Führung «Fiktion Kongo»: 11 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

Vorpremiere – «Das geheime Leben der Bäume»: Mit Einführung und anschliessender Baumexkursion. 11 Uhr, Kosmos, Lagerstrasse 104.

Theater: «Schiff über Bord». 14 Uhr, Schulhaus Kappeli. Theater Altstetten.

Führung «Weltbewegend»: 14 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

Mandolinenorchester Amando: Klassik, U-Musik, Volksmusik. Leitung: Valerij Kisseljow. 16 Uhr, ref. Kirchgemeindehaus Friesenberg, Bornweg 79.

Konzert zum neuen Jahr: Das Schilfrohr singt. Musizieren von Klassik bis Jass mit Bizzotto & Friends. 17 Uhr, ref. Kirche Altstetten, Pfarrhausstrasse 19.

Montag, 20. Januar

Frauenpodium Zürich 2: 9 Uhr, Restaurant Renggergut, Renggerstrasse 68.

Read my Lips – Theisohn trifft …: 18.30 Uhr, Kosmos, Lagerstrasse 104.

Kosmopolitics – Stadt 1:1 im Rosengarten. Uraufführung: Operette über Stadtwerdung, Stadtzerstörung und Stadtreparatur. 20 Uhr, Kosmos, Lagerstrasse 104.

Dienstag, 21. Januar

Kanarenfahrt: von Humboldt bis Schröter (Vortrag), 12.30–13 Uhr, Botanischer Garten, Zollikerstrasse 107.

Konzert: Christoph Grab & Jazz Live Trio. Geschichten aus dem Great American Songbook. 18 Uhr, Lebewohlfabrik, Fröhlichstrasse 23.

New Flamenco: Rocio Marquez. 20.30 Uhr, Moods, Schiffbaustrasse 6.

Mittwoch, 22. Januar

Internet-Corner: Freiwillige Mitarbeitende beraten auf dem Computer (Laptop), beantworten Fragen und helfen bei Problemen. Kostenlos, keine Anmeldung nötig. 13.30–15.30 Uhr, Alterszentrum Laubegg, Hegianwandweg 16.

Pianokonzert: Gabriel Meyer spielt Klassik, Swing, Pop, Barmusik. 14.30–15.30 Uhr, Alterszentrum Kalchbühl, Kalchbühlstr. 118.

Auf der Seidenstrasse durch Usbekistan: Bildervortrag von Viviane Schwizer. 15 Uhr, Pflegezentrum Gehrenholz (Saal), Sieberstrasse 22.

Kindertreff: Bücherkiste. Für Eltern und Kinder ab 4 Jahren. Animation mit Corinne Hofer. 15 Uhr, PBZ-Bibliothek Hardau, Norastrasse 20.

Tanz-Café: 15 Uhr, Alterszentrum Langgrüt, Langgrütstrasse 51.

Führung «Fiktion Kongo»: 18.30 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

Round Table – moderne Druiden in Zürich: Der Round Table informiert über das moderne Druidentum und wird von der Perseus Loge Zürich organisiert und durchgeführt. 19–20.30 Uhr, Perseus Loge, Engimattstrasse 14.

Podium – High Hopes! Vom Sinn und Unsinn einer rauschfreien Gesellschaft: Im Rahmen von «Trockener Januar». 20 Uhr, Kosmos, Lagerstrasse 104.

Maximum-Vorpremiere – «Little Women»: Präsentiert von Maximum Cinema. 20.30 Uhr, Kosmos, Lagerstrasse 104.

Donnerstag, 23. Januar

Kindertreff: Geschichtenzeit. Für Eltern und Kinder von 2 bis 3 Jahren. Animation mit Brigitte Schanz. 9.30 Uhr, PBZ-Bibliothek Altstetten, Lindenplatz 4.

Führung «Gitagovinda – Indiens grosse Liebesgeschichte»: 12.15 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

«English stand-up: 20 Uhr, Comedy-Haus, Albisriederstrasse 16.

Freitag, 24. Januar

Internet-Corner: Freiwillige Mitarbeitende beraten auf dem Computer (Laptop), beantworten Fragen und helfen bei Problemen. Kostenlos, keine Anmeldung nötig. 10–12 Uhr, Alterszentrum Kalchbühl, Kalchbühlstrasse 118.

Suppenküche: Gelegenheit zum Austausch mit dem Quartier. 11.30–13.30 Uhr, Pflegezentrum Entlisberg (Restaurant), Paradiesstrasse 45.

Internet-Corner: Freiwillige Mitarbeitende beraten auf dem Computer (Laptop), beantworten Fragen und helfen bei Problemen. Kostenlos, keine Anmeldung nötig. 13.30–15.30 Uhr, Alterszentrum Limmat, Limmatstrasse 186.

Story-Teller mit Samuel Herzog: Türöffnung: 18.30 Uhr. 19 Uhr, Kulturmarkt, Aemtlerstrasse 23.

Theater: Schiff über Bord. 20 Uhr, Theater Altstetten.

«Tick»: 20 Uhr, Comedy-Haus, Albisriederstrasse 16.

ANZEIGEN

ETH zürich

Dialogveranstaltung zum Campus Zentrum

Die ETH Zürich informiert über ihre bauliche Entwicklung im Zentrum.

Donnerstag, 30. Januar 2020, 18.30 Uhr,
ETH Zürich Hauptgebäude, Raum: HG E 5

Mehr Informationen zur Veranstaltung unter: www.ethz.ch/hgzzdialog
Veranstaltungspartner:
Quartierverein Unterstrass

Die Partnersuche spielerisch angehen

Der Workshop «Meetings without masks» soll auf der Suche nach Liebe und Partnerschaft behilflich sein. In einer geschlechtsausgewogenen Gruppe wird untersucht, wie man sich als Männer und Frauen authentischer begegnen kann. Die Struktur des Tages ermögliche den Teilnehmenden durch spielerische und kreative Übungen, sich zu öffnen und sich zu entspannen, schreiben die Organisatoren.

Entwickelt wurde der Event in England von Coach und Beziehungsexpertin Jan Day. In der Schweiz wird die Veranstaltung von Marianne Niklasson geleitet, sie ist ArtofBeing-Lehrerin und Intimitätscoach. Die Anlässe finden am 18. Januar, am 21. März und am 10. Mai jeweils von 10 bis 17 Uhr im Volkshaus Zürich statt. Informationen und Anmeldung: www.meetingswithoutmasks.com. (pd.)

Frauenpodium lädt zur Abstimmungsinfo

Das Frauenpodium Zürich 2 lädt ein, sich mit Erika Welti in gewohnt neutraler Art und Weise über die aktuellen Abstimmungsthemen vom 9. Februar zu informieren. Es geht dabei um vier kantonale sowie zwei eidgenössische Vorlagen. Der Anlass findet statt am Montag, 20. Januar, um 9 Uhr im Restaurant Renggergut an der Renggerstrasse 68. (e.)

Tröten mitbringen zur Kinderfasnacht

Die Albisrieder Kinderfasnacht der Pfarrei St. Konrad findet dieses Jahr am Samstag, den 25. Januar, statt. Das fröhliche Fasnachtstreiben beginnt um 14.30 Uhr mit dem Umzug durch das Quartier. Eine Guggenmusik unterstützt dabei lautstark. Die Kinder sollen Rätschen, Tröten und weitere Krachmacher mitbringen, schreiben die Organisatoren. Fortgesetzt wird das Fasnachtstreiben im Pfarrsaal, wobei das buntes Unterhaltungsprogramm keine Langeweile aufkommen lasse. Und es können Leckereien erworben werden. (e.)

Samstag, 25. Januar; Besammlung ab 14.15 Uhr; Ende ca. 17.15 Uhr. Pfarrei St. Konrad, Fellenbergstrasse 231.

Schlager, Gospels und Musicalsongs

Am Sonntag, 19. Januar, treten die Melody-Singers um 17 Uhr in der Andreaskirche auf. Dieser Chor besteht seit über zehn Jahren in wechselnder Besetzung. Die Besucherinnen und Besucher erwartet ein vielfältiges Konzert mit Schweizer Volksliedern, Schlagern, Evergreens, Musicalsongs und Gospels. Der Eintritt ist frei, eine Kollekte erwünscht. (e.)

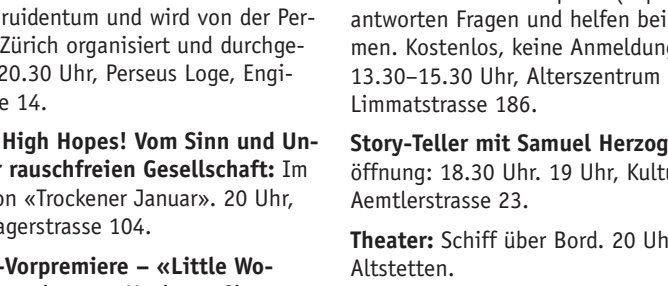
Sonntag, 17. Januar, 17 Uhr, Andreaskirche, Brahmsstrasse 106

ANZEIGEN

Feierabendbier

zu den Themen:

Sicherheitspolitik - Kampfjets
IS-Rückkehrer - Begrenzungsinitiative
Burkainitiative - Ausländerstimmrecht



Alfred Heer | Gregor Rutz | Mauro Tuena

Montag, 20. Januar 2020, 19.30 Uhr

Hotel Mercure Stoller
Badenerstrasse 357, 8003 Zürich
(Kreis 4, beim Albisriederplatz)

Drei Stadtzürcher Nationalräte berichten aus der Wintersession.
Alle sind herzlich eingeladen! Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Nationalrat Mauro Tuena, Präsident SVP Stadt Zürich
Gemeinderat Stefan Urech, Präsident SVP-Kreispartei 4/5

SCHWEIZER QUALITÄT SVP Die Partei des Mittelstandes

Für eine sichere Zukunft in Freiheit!

Die Agenda erscheint jede Woche im «Zürich West» und «Zürich 2» sowie auf **www.lokalinfo.ch.**

Veranstaltungshinweise bis Donnerstag in der Vorwoche an:
zuerichwest@lokalinfo.ch oder
zuerich2@lokalinfo.ch.
Keine Gewähr für
Publikation und Vollständigkeit.

Lokalinfo AG
Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag
Normalauflagen:
Zürich West 19 055 (Wemf-beglaubigt)
Zürich 2 14 724 (Wemf-beglaubigt)
Grossauflagen:
Zürich West + Zürich 2 76 800 (Wemf-beglaubigt)
Jahresabonnement: Fr. 90.–, 044 913 53 33, abo@lokalinfo.ch
Inserate Normalauflage:
Fr. 1.61 / mm-Spalte s/w
Inserate Grossauflage:
Fr. 2.20 / mm-Spalte, s/w
Anzeigenschluss:
Freitagmorgen, 10 Uhr
Geschäftsleitung/Verlag:
Liliane Müggenburg
Redaktion: Thomas Hoffmann
E-Mail: zuerichwest@lokalinfo.ch
Anzeigenverwaltung: Andrea Kehl, 044 913 53 33, andrea.kehl@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Zürich West, Kreis 3+9: Tanju Tolksdorf, 044 535 24 80, tanju.tolksdorf@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Zürich West, Kreis 4+5: Karin Signer, 044 810 10 53, karin.signer@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Zürich 2: Simona Demartis, 079 306 44 41, simona.demartis@bluewin.ch
Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau
Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch, www.lokalinfo.ch
Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ), Bubenbergstrasse 1, 8021 Zürich
Zürich West | Zürich 2

GEMEINSCHAFTS-ZENTREN

GZ Grünau

Grünauring 18, Telefon 044 431 86 00, www.gz-zh.ch/5

Eltern-Kind-Turnen: Jeden So, 10.30 bis 11.30 Uhr, Turnhalle Schule Grünau

Julia kocht: Jeden Di, 12 bis 13 Uhr, Anmeldung unter: 044 431 86 00 oder gz-gruenau»gz-zh.ch

Offener Stricktreff: Jeden Di, 14 bis 16 Uhr, Gemeinsam stricken macht mehr Spass

Do-Ping – Tischtennis-Treff: Jeden Do, 19 bis 23 Uhr, ob Anfänger oder ehrgeizige Professionelle – ab ca. 25 Jahren aufwärts, Fr. 3.–, Unkostenbeitrag pro Abend

Tag der offenen Tür: Eröffnung Jugendtreff und Atelierraum, Sa, 18. Jan., 15 bis 23 Uhr

Sprachcafè: Jeden Fr, 10.15 bis 11.15 Uhr, ohne Anmeldung, Teilnahme kostenlos

GZ Heuried

Döltschiweg 130, Tel. 043 268 60 80, www.gz-zh.ch/6

Sa, 18. Januar, 17 Uhr, So, 19. Januar, 14 und 17 Uhr: **Salti musicali** mit dem inszenierten Chorkonzert: Chor30phon.

Mo, 20. Januar , 14.30 bis 16.30 Uhr: **Mütter- und Väterberatung,**

Di, 21. Januar ,14.30 bis 18 Uhr: **Offenes Werkatelier,** offen für alle. Kinder unter 6 Jahren in Begleitung

Mi, 22. Januar , 14 bis 17.30 Uhr: **Offenes Spielzimmer,** für Eltern mit Kindern bis 5 Jahre. Schlüssel im Sekretariat abholen. Kosten Fr. 3.– pro Familie

14.45 bis 17.15 Uhr: **Stallerlebnistag,** bitte anmelden unter sonja.kaiser@gz-zh.ch

Do, 23. Januar, 15.30 bis 18 Uhr: **Mal- und Keramikatelier,** offen für alle. Kinder unter 6 Jahren in Begleitung

GZ Loogarten

Salzweg 1, Telefon 044 437 90 20, www.gz-zh.ch/loogarten

Angebote Standort Badenerstrasse 658

Stricktreff: Jeden Di, 9–11 Uhr, gemeinsam stricken macht mehr Freude.

Offene Nähwerkstatt: jeden Mittwoch von 9.00–11.30.

Sprach-Café Deutsch am Mittwoch: jeden Mi, 18.30–19.30. Fremdsprachenkenntnisse unkompliziert auffrischen.

Angebote im GZ Loogarten, Salzweg 1

Werken für Kleinkinder und Familien: Di, 14.30–17.30, Do, 9.30–11.30, altersgerechte, kreative Angebote für Kleinkinder und ihre Familien, ab 2½ Jahrenl

Offen am Sonntag: Das magische Amulett So, 19. Januar, ab 15.00. Ein Theaterstück mit viel Musik für Kinder ab 5 Jahren.

Jonglierbälle: Für Kinder ab 8 Jahren, Mi, 22. Januar, 14.00–15.00

GZ Bachwiesen

Bachwiesenstrasse 40, Tel. 044 436 86 36 www.gz-zh.ch/3

Stallerlebnis: Mo, 27. Januar, 3./24. Februar, 1. März von 14–15.30 Uhr. Anmeldung bei A. Hobley 044 436 86 35, alexandra.hobley@gz-zh.ch

RaketeBar@GZ Bachwiesen: Do, 30. Januar 2020, ab 19.30–24 Uhr in der Cafeteria, www.raketebar.ch

Schach lernen und spielen ab 27. 2., Do, 15.30–16.45 Uhr, www.chess4kids.ch, Mail an michael.franz@chess4kids.ch

Kindercoiffeuse: ab 14–17 Uhr. Jeden 1. und 3. Freitag im Spielgruppenzimmer

Sprach-Café-Deutsch: Mi, 9.30–10.30 Uhr in der Cafeteria (nicht in den Schulferien)

Sprach-Café-Spanisch: Do, 10–11 Uhr in der Cafeteria (nicht in den Schulferien)

Quartiertreff Enge

Gablerstrasse 20, 8002 Zürich Telefon 044 201 60 64 www.quartiertreff.ch

Fr, 17.1., 19.30–20.30 Uhr: **OWO – Märchen für Erwachsene.** Ein Märchenabend für Erwachsene erzählt von Susanna Ackermann-Wittek. Staunen über die Wirkkraft und den Zauber der Pflanzen, die jeden Tag satt machen und in kranken Zeiten heilen

Freiwillig im Quartiertreff: Solltet ihr Zeit und Lust haben, eure Fähigkeiten für den Treff einsetzen zu wollen, meldet euch einfach unter info@quartiertreff.ch (Betreff: «Freiwillig im Quartiertreff»)

Mehr Infos zu obigen Terminen sowie zu weiteren regelmässigen Angeboten findet ihr auf unserer Website unter www.quartiertreff.ch , wie auf unserem Facebook-Profil www.facebook.com/quartiertreff.ch

Foto: zvg.

Entscheidend sind die Farben

Vom 18. Januar bis 28. Februar zeigt die Hard-Cover Art Gallery am Hardplatz 21 eine Werkschau des Künstlers Christophe Cachelin. Entscheidend für seine Bildkompositionen sind die Farbgebungen. Nebst Kunstschaffenden wie Henri Matisse oder Niki de Saint Phalle inspirieren Cachelin auch Schriftsteller wie Virginia Woolf und Friedrich Nietzsche. Mit seinen Collagen und Bildern sucht der Künstler Zugang zur Sprache dieser Autoren. Vernissage: Samstag, 18. Januar, 17 bis 21 Uhr. (pd.)

Fachleute helfen beim Reparieren

Das Repair-Café lädt am Samstag ins GZ Heuried. Foto: zvg.

Bei schönem Wetter lockt Schlitteln, Schneeschuhlaufen oder Skifahren, bei schlechtem Wetter benutzt man ausgiebig IT- und Haushaltgeräte oder die Spielzeuge. Da kann schon hin und wieder etwas kaputtgehen oder stecken bleiben, wie zum Beispiel der Reissverschluss der Winterjacke. Oder vielleicht hat der Computer ein Softwareproblem. Die defekten Geräte kann man am Samstag, 18. Januar, von 10 bis 14 Uhr ins Repair-Café Friesenberg im Gemeinschaftszentrum Heuried bringen Zusammen mit den Besucherinnen und Besuchern reparieren Fachleute die Geräte. Sie kennen sich aus mit Spielsachen, Holz- und Kunststoffgegenständen, Radios, Velos, elektrischen und elektronischen Geräten sowie mechanischen Reparaturen. Auch Textil- und Stricksachen können hier repariert werden. Der Reparaturservice ist gratis, doch freuen sich die Fachleute über jeden kleinen finanziellen Beitrag, damit sie ihre Werkzeuge und Apparaturen, instand halten können. Während des Repair-Cafés ist die Cafeteria geöffnet, wo Freiwillige ein warmes Getränk und einen im Haus gebackenen Kuchen servieren. (e.)

Repair-Café, Gemeinschaftszentrum Heuried, Döltschiweg 130, Samstag, 18. Januar, 10–14 Uhr, www.gz-zh.ch/gz-heuried

Kinderhaus Entlisberg

Familien-Treff Entlisberg Frohalpstrasse 76, 8038 Zürich 044 412 89 89, entlisberg@zuerich.ch www.stadt-zuerich.ch/familientreff

Babymassage – Bindung durch Berührung: Kurs für Babys von 4 Wochen bis 12 Monate in Begleitung ihrer Bezugsperson. Jeweils samstags von 14 bis 15.30 Uhr, Anmeldung und Infos: martina.sevilla@gmx.ch

Spieltreff Sunneschii: Jeweils am Dienstag, 14.15 bis 17.15 Uhr, und Freitag, 8.15 bis 11.15 Uhr, pro Mal Fr. 40.– inkl. Zwischenmahlzeit und Bastelmaterial; Infos: Tel. 078 757 66 62, natascia.sciarra@hotmail.com

Spieltreff Blüemli: Jeweils am Dienstag und Donnerstag, 8.15 bis 11 Uhr, pro Mal Fr. 37.– inkl. Zwischenmahlzeit und Bastelmaterial; Informationen: Tel. 079 560 14 50 oder caesaravia@hotmail.ch

Kinderhaus Fasnacht am Mittwoch, 5. Februar: Wir freuen uns auf kreativ verkleidete Kinder in Begleitung ihrer Bezugsperson am Mittwoch, 5. Februar, 14 bis 15 Uhr Schminken, 15 Uhr Start Umzug mit Guggenmusik mit anschliessendem Zvieri.

Themenabend: Trotzen – ein Meilenstein der Persönlichkeitsentwicklung: Dienstag, 25. 2., von 19 bis 21 Uhr, Anmeldung bis 17. 2. per Mail an entlisberg@zuerich.ch

GZ Leimbach

Leimbachstrasse 200, 8041 Zürich Telefon 044 482 57 09 www.gz-zh.ch/leimbach

GZ Bistro: Di bis Fr, 9 bis 11 Uhr und 14 bis 18 Uhr, Sa, 9 bis 15 Uhr

Offener Spielraum: Di bis Fr, 14 bis 18 Uhr, Sa, 9 bis 15 Uhr

ChrabbelTreff: Do, 9 bis 11 Uhr, für Eltern und Kleinkinder, im GZ Bistro, Spielraum geöffnet, Konsumationskosten

Sprach-Café Deutsch: Do, 9.30 bis 10.45 Uhr, kostenlos, ohne Anmeldung

Urs kocht: Sa, ab 11.30 Uhr, Zmittag im GZ Bistro, immer frisch, fein und günstig

Atelier am Mittwoch: Maskerade, Mi, 22. Januar, 14 bis 17 Uhr, ab 1. Klasse, jüngere in Begleitung, ohne Anmeldung

WerkBrache am Mittwoch: Hot Pot – Baden auf der Brache, Mi, 22. Januar, 14 bis 17.30 Uhr, ab Schulalter oder in Begleitung

live@gzbistro: Vollume Band – FunkRockReggeaSkaBluesPop, Fr, 24. Januar 2020, 19.30 Uhr, Barbetrieb ab 18 Uhr, Eintritt frei – Kollekte

GZ Wollishofen

Bachstrasse 7, 8038 Zürich Standort Albisstrasse, Albisstrasse 25 Standort Neubühl, Erligatterweg 53 Kontakt: Tel. 044 482 63 49 gz-wollishofen@gz-zh.ch, gz-zh.ch

GZ Wollishofen

Kinder Spielsaal: Do, 16. Januar, So, 19. Januar, Mo, 20. Januar, und Di, 21. Januar, 13 bis 17 Uhr

Suppenküche im Quartier: Fr, 17. Januar, 17 bis 19 Uhr, Frauenverein St. Franziskus, Kilchbergstrasse 1; Mi, 22. Januar, 18 bis 20 Uhr, TWS Dangelweg, Dangelweg 7/9; Do 23. Januar, 11.30 bis 13.30 Uhr, Tertianum Etzelgut, Etzelstrasse 14; Fr, 24. Januar, 11.30 bis 13.30 Uhr, Pflegezentrum Entlisberg, Paradiesstrasse 45

Poetry am See: Fr, 24. Januar, 19.30 bis 23 Uhr. Ob Gedichte, Texte oder Rap – Hauptsache selbst geschriebene Gedanken … Anmeldung: angelo.schuler@gz-zh.ch

GZ Wollishofen, Standort Neubühl, Erligatterweg 53

Hiphop für Kinder, Kurs 1: Di, 21. Januar, 17 bis 17.45 Uhr, Info/Anmeldung: 076 532 58 49, sonia_expressurself@outlook.com

Spielsaal im Neubühl: Mi, 22. Januar, und Fr, 24. Januar, 14 bis 17 Uhr

Offenes Werken: Mi, 22. Januar, 14 bis 17.30 Uhr. Info: simon.laimbacher@gz-zh.ch

QV Wollishofen

www.wollishofen-zh.ch Ortsmuseum Wollishofen Widmerstrasse 8, 8038 Zürich

«Wollishofen – eine Zeitreise» Dauerausstellung zur Geschichte Wollishofens von den Pfahlbauern bis in die Gegenwart

Öffnungszeiten: Jeden Sonntag, 14.00 bis 16.00 Uhr oder nach Vereinbarung. (ortsmuseum@wollishofen-zh.ch). Geschlossen an Feiertagen und während der Schulferien

Der Quartierverein Wollishofen lädt zum Besuch der **Suppenküche** ein. Dienstag, 28. Januar, um 18 Uhr bei der Migros Morgental

Quartierverein Enge

www.enge.ch

Wochenmarkt auf dem Tessinerplatz: Jeden Donnerstag von 10.30 bis 19.00 Uhr

KIRCHEN

Ref. Kirche Zürich, Kirchenkreis zwei

Alle Gottesdiensttermine finden Sie im «reformiert.lokal» oder auf unserer Website: www.reformiert-zuerich.ch

Freitag, 17. Januar
11.45 Uhr, Wähentage Enge, Heidi Stäheli
Kirchgemeindehaus Bederstrasse
Grosser Saal

Samstag, 18. Januar
16 Uhr, Fiire mit de Chliine
Pfrn. Gudrun Schlenk
kath. Kirche Dreikönigen

Montag, 20. Januar
14.30 Uhr, Wollichörli, Benjamin Blatter
Kirchgemeindehaus Kilchbergstrasse, Saal
19 Uhr, Zytlos | Meditation
«verwoben - vernetzt – verbunden»
Anemone Eglin
Kirchgemeindehaus Bederstrasse
Gruppenraum West

Donnerstag, 23. Januar
14.30 Uhr,ökumenischer Themennachmittag
«Lissabon ist eine Reise wert», Peter Härtli
Kirchgemeindehaus Kilchbergstrasse
14.30 Uhr, ökumenische Begegnungen 65+
Gedächtnistraining, Pfarreisaal Dreikönigen

Ref. Kirche Zürich, Kirchenkreis drei

Alle Gottesdiensttermine finden Sie im «reformiert.lokal» oder auf unserer Website: www.reformierte-zuerich.ch/drei

Donnerstag, 16. Januar
14.30 Uhr, ökumenischer Seniorennachmittag «Biografiearbeit», Zentrum Friesenberg

Samstag, 18. Januar
13.00 Uhr, Benefizjassen für das Kinderheim in Ghimbav (Rumänien)
Zentrum Friesenberg, Saal

Sonntag, 19. Januar
10.00 Uhr, Gottesdienst,
Pfrn. Jolanda Majoleth, Thomaskirche
11.15 Uhr, Pfuusbus-Gottesdienst
Pfr. Christoph Walser, PA Christoph Rottler und Pfr. Christoph Zingg, Uetlibergstrasse (Höhe Haltestelle Strassenverkehrsamt)
17.00 Uhr, Konzert mit den Melody-Singers Andreaskirche

Dienstag, 21. Januar
12.00 Uhr, Mittagstisch «Tisch drü», Anmeldung bis Mo, 20.1., 10 Uhr an: 044 454 45 00, info@burstwiese.ch
Seniorama Burstwiese

Freitag, 24. Januar
18.00 Uhr, Abendmahlfeier
Bethaus Wiedikon
19.00 Uhr, FeierWerk-Gottesdienst
Pfrn. Heidi Scholz, ab 18 Uhr:
Suppe und Brot, Andreaskirche

Ref. Kirche Zürich, Kirchenkreis neun

www.kirchenkreisneun.ch

Donnerstag, 16. Januar
18.30 Uhr, Pfarrei St. Konrad, Albisrieden:
Besinnliche Momente für Trauernde ökumenische Feier

Sonntag, 19. Januar
10.00 Uhr, Alte Kirche Albisrieden:
Gottesdienst, Pfrn. R. Huonker,
Orgel B. Just, Chilekafi
10.00 Uhr, Pfarrei Heilig Kreuz, Altstetten:
ökumenischer Gottesdienst zur Einheit der Christen, Pfrn. M. Koch, Pfr. A. Schindler, Pastoralassistent J. Schwarz. Anschl. Apéro

Mittwoch, 22. Januar
9.30 Uhr, Neue Kirche Albisrieden
UG: Eltern-Kind-Singen mit H. Müller
17.30 Uhr, Grosse Kirche Altstetten:
Fiire mit de Chliine für Kinder
im Vorschulalter mit M. Défayes

Donnerstag, 23. Januar
9.00 Uhr, Neue Kirche Albisrieden,
Graues Zimmer: Zmorge-Träff für Senioren mit M. Mühlheim

Dies ist ein Auszug unserer Anlässe, weitere finden Sie auf unserer Homepage www.kirchenkreisneun.ch

Pfarrei St. Franziskus

www.st-franziskus.ch

Samstag,18. Januar
10.15 Uhr, Wortgottesdienst PZ Entlisberg
ab 17.00 Uhr, Beichtgelegenheit
17.30 Uhr, Eucharistiefeier

Sonntag, 19. Januar
9.30 Uhr, Eucharistiefeier
11.15 Uhr, Eucharistiefeier
16.00 Uhr, Santa Messa in lingua italiana

Attraktivster Chefbeamter geht vorzeitig

Er gilt als Schöngeist und einer der attraktivsten Chefbeamten der Stadtverwaltung Zürich. Nun geht François Aellen auf Mitte 2020 vorzeitig in Pension. Er ist seit gut fünf Jahren Chef des städtischen Umwelt- und Gesundheitsschutzes Zürich UGZ. Vorher war er zehn Jahre lang Direktor des Stadtzürcher Tiefbauamts und damit Stadtingenieur. Böse Zungen behaupten, dass er sich 2015 mit dem damaligen Stadtrat und Vorsteher des Tiefbaudepartements, Filippo Leutenegger, überworfen hatte. Mit dem UGZ ist François Aellen unter anderem verantwortlich für die Umsetzung der 2000-Watt-Strategie. Also mehr Pullover im Winter und weniger Kühlgeräte im Sommer. (ls.)

F. Aellen. zvg.

660 Millionen Franken Steuern nachgezahlt

Das Steueramt des Kantons Zürich hat im vergangenen Jahr 2350 Selbstanzeigen erhalten. Das ist deutlich weniger als in den beiden Vorjahren, die durch eine Flut von Meldungen wegen des damals bevorstehenden Inkrafttretens des Automatischen Informationsaustauschs (AIA) mit dem Ausland geprägt waren. Dennoch liegt die Zahl deutlich über dem Durchschnitt der Jahre vor der AIA-Welle. Dies teilt die Finanzdirektion mit. Laut «Tages-Anzeiger» wurden im Kanton Zürich innert zehn Jahren 660 Millionen Franken Steuern in die Kassen von Kanton und Gemeinden nachgezahlt. (pd.)

Viereckige Augen vorprogrammiert

Im zweiten Halbjahr 2019 sassen Personen ab 15 Jahren schweizweit und pro Tag 213 Minuten vor dem Fernseher oder hörten Radio. Davon entfallen 123 Minuten auf das Fernsehen und 90 Minuten auf das Radio. Dies belegen die im Auftrag der Stiftung Mediapulse erhobenen Nutzungsdaten. In den Daten nicht enthalten ist die TV-Nutzung über mobile Geräte. (pd.)

DAS LETZTE

Hund-Huckepack

Gesehen beim Coop Lochergut. Dieser Hund scheint die Ausfahrt mit Herrchen zu geniessen. Dank isolierter Lenkertasche ist auch die Kälte erträglich. Einziger Nachteil: Das Gassigehen findet nur im Kopfkino statt. Gesundheitserhaltende Bewegung ist etwas anderes. (ls.)

Gute Aussicht inklusive. Foto: ls.

Die Gesangs- und Tanzschüler stellten am Weihnachtsfest ihr Gelerntes zur Schau. Fotos: Yannick Schenkel

Das Geheimnis um den bärtigen Mann im dunkelblauen Mantel

Mit bunten Gewändern und zwei Wochen später als wir führten die Zürcher Russen ihr Weihnachtsfest durch.

Yannick Schenkel

Ein bärtiger Mann in blauem Gewand beglückt die Kinder mit Geschenken. Auf den ersten Blick könnte man meinen, dass sich der Weihnachtsmann im Kleiderschrank vergriffen hat. Doch der Zeitpunkt seines Erscheinens lässt auf die wahre Identität der mysteriösen Gestalt schliessen. Es ist Anfang Januar, die russisch-orthodoxe Kirche feiert dann – nach dem julianischen Kalender – das Weihnachtsfest. Darum handelt es sich bei der Gestalt um Väterchen Frost. Er bringt den Kindern nicht nur Geschenke, sondern läutet symbolisch den Winter ein. Grund für sein Erscheinen mitten in Riesbach ist der Verein Matrjoschka. Dieser führt die gleichnamige russische Schule und lud zum Neujahrs- und Weihnachtsfest ein. In bunten Gewändern präsentierten die Schüler traditionell russische Tänze und Lieder. Dazu unterhielt die Theatergruppe Brücke die 450 Gäste und lüftete das Geheimnis des Briefes von Väterchen Frost, bevor dieser die Kinder mit Süssigkeiten beschenkte.

Die Feier war ganz dem Märchen von Väterchen Frost gewidmet. Sophie Wiegel posiert mit ihm und dessen Helferin «Schneemädchen».

Die Lehrerinnen der russischen Schule «Matrjoschka» führten durch das Programm.

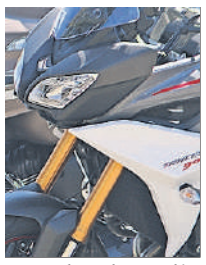
Zwei Pferde ersetzen im Zoo Ponys und Esel

Im Kinderbereich Zoolino des Zoos Zürich leben neu zwei Burgdorferpferde. Sie ersetzen die drei Ponys und zwei Esel, die an eine Privatperson, respektive einen Eselhof, abgegeben wurden. Ponys und Esel seien in einem fortgeschrittenen Alter, weshalb das Reiten und der Trubel im Zoolino zu einer Belastung werden könne, schreibt der Zoo auf Instagram.

«Die Ponys und Esel wurden in ihren wohlverdienten Altersruhestand verabschiedet», erklärt Zoo-Sprecherin Rita Schlegel auf Anfrage. Diesen Anlass habe man genutzt, um eine neue Tierart für das Zoolino zu prüfen. «Das Burgdorferpferd hat als alte, zwischenzeitlich ausgestorbene Schweizer Pferderasse eine spannende Geschichte», so Schlegel. «Zudem eignet es sich aufgrund seiner Körper- und Charaktereigenschaften; so haben wir gezielt nach etwas grösseren Tieren als den Ponys gesucht.» Fara und Fiona können im Zoolino besucht werden. (pw.)

Neu im Zoo: Links steht Fara, rechts Fiona. Foto: Zoo Zürich, Dirk Loddenkemper

Elektromotoren sind bei Töffs chancenlos



Yamaha hat die Nase vorn. F: zvg.

Yamaha, Honda und BMW an der Spitze: Das belegen die Zahlen 2019 der Schweizerischen Fachstelle Motorrad und Roller. Yamaha mit 7081 Einheiten und Honda (6421) führen klar, mit etwas Abstand folgt BMW (3981 Einheiten).

Weit weniger erfolgreich sind Motorräder mit Elektromotor. 183 Neuzulassungen entsprechen weniger als 1 Prozent Marktanteil. Etwas anders sieht es bei den Rollern aus: 1066 neu zugelassene E-Roller machen immerhin 6,6 Prozent des gesamten Rollermarkts 2019 aus.

Mit 24 254 Neuzulassungen wurde das Ergebnis des Vorjahres (24 541 Stück) bei den Motorrädern gemäss Mitteilung nur um wenige Einheiten verfehlt. Bei den Rollern ist die Nachfrage von 17 520 auf 16 249 Einheiten gesunken. Der Gesamtmarkt sank um 3,9 Prozent von 43 166 im Jahr 2018 auf 41 464 Stück. Im Gesamtmarkt enthalten sind neben Motorrädern und Rollern auch die vierrädrigen Quads. (red.)

Stadt Zürich holt Christbäume gratis ab

Bald stehen Osterhasen in den Regalen der Supermärkte, und trotzdem haben einige ihren Christbaum immer noch nicht entsorgt. Glücklicherweise holt Entsorgung + Recycling Zürich Christbäume im Januar gratis ab, wenn sie am Abfuhrtag für Hauskehricht vor sieben Uhr neben den Züri-Sack-Container gestellt werden.

Aber Achtung: Der Christbaum muss auf 1,5 Meter verkleinert werden. Und der Weihnachtsschmuck darf natürlich nicht mehr am Baum hängen. Hässliche Christbaumkugeln oder kitschige Engelchen müssen Zürcherinnen und Zürcher also separat entsorgen. (red.)

Schnelle Bälle im Quartier spielen

Viel Spass mit dem kleinen Ball und spannende Punktekämpfe. Das steht anlässlich der 49. Stadtzürcher Schülermeisterschaft im Tischtennis vom Sonntag, 19. Januar auf dem Programm. Rund 100 Kinder und Jugendliche treffen sich zur Qualifikation in der Sporthalle Utogrund.

Tischtennis, im Volksmund auch Pingpong genannt, ist eine komplexe Sportart und stellt hohe Anforderungen an ganz unterschiedliche Fertigkeiten: Gleichgewichtssinn, Koordination, Feinmotorik, Ausdauer, Konzentration und Ballgefühl. Diese Fertigkeiten können am nächsten Sonnrund 100 Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 2005 und jünger unter Beweis stellen. An der 49. «Tischtennis-Schüeli» wird in vier Alterskategorien sowie in separaten Mädchen- und Knabenteams gespielt. Die bestplatzierten Ballkünstler jeder Kategorie können am 20. Mai anlässlich des Zürcher Kantonsfinals in Wädenswil dabei sein. Wer danach Lust auf mehr Tischtennis hat, der findet unter www.ttvz.ch weitere Angebote in der Stadt Zürich. (pd.)

49. «Tischtennis-Schüeli»: Qualifikation am Sonntag, 19. Januar in der Sporthalle Utogrund, von 10 bis 16 Uhr. Der Zürcher Kantonsfinal findet am 10. Mai in Wädenswil statt. Anmeldungen können direkt vor Ort erfolgen. Stadtzürcher Kinder nehmen gratis teil.